

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 50 Reichspf. Einzelnummer 10 Reichspfennig
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Anzeigenpreis für die achtspaltige Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbellamung, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. — Kleinanzeigen die dreispaltige Millimeterzeile 35 Reichspfennig
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 26

Dienstag, 31. Januar 1928

35. Jahrgang

Stresemann vor dem Reichstag

Eine matte Staatsrede / Gustavs Klage über seine Freunde von rechts / Breitscheid gegen die Herrschaft der Feudalen im Auswärtigen Amt / Der russische Oberst v. Freitag-Loringhoven vertritt die deutschnationalen Belange

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Auswärtigen Amtes.

Der Ausschuss hat dem Etat mit unwesentlichen Änderungen zugestimmt vorbehaltlich der Nachprüfung der Befolgungen und persönlichen Ausgaben beim Ergänzungsetat für 1928. Er beantragt bei den einmaligen Ausgaben die Einstellung von 60.000 Mark für die Deutsche Liga für Völkerbund. In einer Entschließung fordert der Ausschuss die Durchführung der Vereinigten Presseabteilung durch den Reichspartkommissar.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann:

Die Reichsregierung hat in der vergangenen Woche dem Völkerbund in einer Denkschrift ihre Bemerkungen zur

Sicherheits- und Abrüstungsfrage

mitgeteilt. Die nächste Tagung der Abrüstungskommission ist auf den 15. März einberufen. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit zur tätigen Mitarbeit ausgesprochen. Wir haben vollständig abgeklärt und ein ganzes Netz von Schiedsverträgen abgeschlossen. Es ist eine Waisensache, daß der Völkerbund kein Ziel nicht erreichen wird, wenn sich seine Mitglieder durch Verträge in verschiedene Gruppen spalten. Es darf in der Öffentlichkeit nicht der Eindruck entstehen, als ob die Sicherheit eines einzelnen Staates auf Kosten der Sicherheit anderer Staaten begründet werden soll, als ob es weniger auf die Sicherung des Friedens als auf die unmittelbare Vorbereitung der nächsten Kriege ankomme, als ob das Ziel nicht die allgemeine Verständigung, sondern die Verewigung bestimmter Machtpositionen einzelner Staaten sei. (Sehr richtig!) Die deutsche Denkschrift spricht das so klar aus, daß es mir unverständlich ist, wie der „Vorwärts“ darin einen Rückschritt hinter Locarno sehen kann.

Wir haben verschiedene Handelsverträge abgeschlossen, darunter mit Frankreich. Wir stehen in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen und Litauen.

Die Verhandlungen mit Litauen stehen kurz vor dem Abschluß.

Während der Anwesenheit des litauischen Ministerspräsidenten Woldeparas in Berlin haben zwischen ihm und mir Besprechungen stattgefunden, die eine weitgehende Heberhebung unserer Ansichten ergaben. Das Ergebnis ist der Abschluß eines Schiedsgerichts- und Auslieferungsvertrags und verschiedener technischer Verträge. Auch über die Verhältnisse im Westmecklenburg und über die dort verbleibenden deutschen Öpankten ist eine befriedigende Regelung erzielt worden.

unser Verhältnis zu Polen

betrifft, so ist die Leidensgeschichte unserer Handelsvertragsverhandlungen bekannt. Im Juli vorigen Jahres ist die Niederlassungsfrage geklärt worden. In den daran anschließenden Wirtschaftsverhandlungen ist von uns in einem Protokoll das Ausmaß der wirtschaftlichen Konzessionen auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft festzulegen worden. Diese Festlegung entsprach einem einmütigen Beschluß des Gesamtkabinetts. Ich muß es deshalb zurückweisen, wenn in einem Aufsatz des „Vormärz“ in der „Deutschen Tageszeitung“ gesagt wird, daß die Hemmnisse gegenüber dem Schick der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt ausgehen, (Lebt, hört! links) und wenn in den Entschließungen des Landbundes gesagt wird, man werde nicht dulden, daß überhaupt ein Handelsvertrag mit Polen zustande kommt. (Hört, hört! links.) Ein Handelsvertrag ist nicht ein Geschenk, das ein Staat dem anderen gibt. Wir sind nicht in der Lage, uns eine wirtschaftliche Autokratie leisten zu können. Einmütig haben alle in der Reichsregierung vertretenen Parteien sich für diesen Vertragsabschluss ausgesprochen. In welcher Lage kommen aber unsere Delegierten bei den Verhandlungen in Warschau, wenn ein derartiges Echo aus dem Deutschen Landbunde kommt? (Beifall.)

Bei der Besprechung der

deutsch-französischen Beziehungen

bedauert der Minister die Trübung dieser Beziehungen durch die Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Wenn französische Stimmen die Aufhebung der Besetzung davon abhängig machen wollen, daß Deutschland weitere Sicherheiten gewährt, so wird übersehen, daß der Locarnovertrag alle Sicherheiten bietet, die überhaupt ein Staat dem anderen bieten kann. Wer nach weiteren Sicherheiten ruft, setzt Zweifel in den Locarnovertrag. Wenn wir nicht das Vertrauen haben, daß die geschlossenen Verträge gehalten werden, dann hat es überhaupt keinen Zweck, Verträge zu schließen. (Beifall.) Die im Locarnovertrag Frankreich gegebene Sicherheit ist durch Englands Macht und Englands Wort garantiert. Das Verlangen nach weiteren Sicherheiten wäre also ebenso eine Verleumdung Deutschlands wie Englands, weil es sich auf die Vorkellung des Wortbruchs selber gründet. (Beifall.) Es muß endlich einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem Ruf nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stück Heuschrecke liegt, das nicht länger von der öffentlichen Meinung ertragen werden kann. (Stürmische allseitige Zustimmung.)

Wir fordern die Rheinlandräumung, weil wir die deutsch-französische Verständigung als die Grundlage des europäischen Friedens ansehen und weil wir in der Fortdauer der Besetzung eine unüberwindliche Hemmung der deutsch-französischen Verständigung sehen.

Wir sind keineswegs gewillt, die Abklärung der Besetzung mit dauernden Verpflichtungen zu erlauben, die über die Bedingungen des Versailler Vertrages hinausgehen und geeignet sind, das Mißtrauen zu verewigen und damit eine wirkliche und wirksame Friedenspolitik zu verhindern. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

eröffnet die Debatte und geht zunächst auf die technischen Punkte des Etats ein. Er führt u. a. aus: Dieser Etat zeichnet sich ganz besonders durch eine starke Unübersichtlichkeit aus. Es ist schwer möglich, die einzelnen Ausgaben des Auswärtigen Amtes in den letzten Jahren überhaupt zu kontrollieren. Gerade im Auswärtigen Amt sind die über- und außerplanmäßigen Ausgaben besonders hoch. Zum Beispiel bezifferten sie sich im Jahre 1926 allein bei den fortdauernden Ausgaben auf 6,4 Millionen, d. h. also auf nicht weniger als zwölf Prozent des gesamten Fonds. Davon sind nicht weniger als 2,2 Millionen als Vorgriff auf den Haushalts für 1927 gebraucht. Uns scheint diese Prozedur außerordentlich gefährlich, denn diese Vorgriffe schleppen sich wie eine ewige Krankheit von Etat zu Etat fort, und

wir wissen niemals genau, wie hoch sich eigentlich die Ausgaben des Auswärtigen Amtes beziffern.

Ergreifenderweise ist im Ausschuss ausgeführt worden, daß wir schon in diesem Jahre eine Aufklärung über diese Ausgabenberatung erhalten werden.

Auch sonst sind die Ausgaben des Auswärtigen Amtes

recht hoch. Der Etat, der uns jetzt vorliegt, balanciert mit 90,7 Millionen. Im Jahre 1924 betrug der Zuschuß nur 28 Millionen, 1925 waren es bereits 42 Millionen (Hört, hört! links) Das ist eine recht

wesentliche Steigerung der Ausgaben des Auswärtigen Amtes.

Die Frage, ob diese erhöhten Ausgaben begleitet gewesen sind von einer qualitativen Besserung der Leistungen des Auswärtigen Amtes, ist nicht leicht zu beantworten, zumal ja schließlich die Leistungen des Auswärtigen Amtes im engen Zusammenhang stehen mit den Leistungen des gesamten Kabinetts.

Weiter gibt es im Etat des Auswärtigen Amtes ein Kulturressort, das zwar von den Diplomaten nicht immer voll angesehen, von uns aber in seiner Bedeutung nicht unterschätzt wird. Unsere Ausgaben für die Deutschen im Auslande, die zum Teil dort untergebracht sind, hängen vielfach mit dem Versailler Vertrag zusammen. Weiter werden diese Mittel aber auch verwendet für die Durchführung einer gewissen Propaganda deutscher Auffassungen über die Kriegsschuld und die Kriegsfolgen. Dabei entsteht manchmal der Eindruck, als ob bisweilen hier des guten etwas zuviel geschähe.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß in der Presse der Reichstages Anträge gegen Abgeordnete gerichtet worden sind, die auf Reisen nach Paris — wie das ihr gutes Recht ist — ihre Auffassungen über die deutsch-französischen Beziehungen geäußert haben. Diese Kritiker müssen auf einen anderen Vor-

Grüne Woche in Berlin

Die „Ärmsten der Armen“ demonstrieren

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Berlin hat „Grüne Woche“. Das „revolutionäre Landvolk“ ist zu diesem Zwecke in der Reichshauptstadt überaus zahlreich versammelt. Es ist zwar nicht in hellen Haufen marschiert, sondern gefahren. Landeseigentümern in eigenen Autos oder erster Klasse Schnellzug. Tagung des Reichslandbundes. Selbstverständlich sind es nicht die notleidenden Bauern und Kleinpächter, die im Zirkus Busch, im Großen Schauspielhaus den Kraftsprüchen ihrer Redner frenetischen Beifall zollten und mit rauhen Reden ihm begeisterte Kraftsprüche zurufen. Es sind die Herren von Har und Halm, die ganz Großen, denen gebeten werden muß, weil sie schon haben.

Am 10. republikanischer ist die Stimmung. Die „Ärmsten der Armen“, wie sie sich am Sonntag nannten, fühlen sich immer noch als die Besten der Nation, ihren Besitz als eine

„mildtätige Stiftung zur Speisung des Volkes“.

Sie drohen, die Volksspeisung einzustellen, wenn ihnen für ihre Mildtätigkeit nicht Milliarden gegeben werden.

Ihre mildtätige Stiftung speist sie zunächst selbst, und das nicht schlecht. Die Berliner Handelswelt hofft von dieser „Grünen Woche“ auf eine ebenso große Einnahme wie von der „Weißen Woche“. Die Herren, die so laut schreien können, sind ausgabefreudig gestimmt. Eine Regierung, die fünf Minuten vor den Wahlen nichts mehr zu verlieren hat, will ihnen viele Millionen aus Reichsmitteln, eine Garantie für eine Milliardenanleihe zuwenden. Fünf Minuten vor zwölf — denn nach den kommenden Wahlen wäre eine so schamlose Bereicherung der Großagrarier auf Kosten des Volkes, wie sie heute geplant ist, unmöglich.

Die Herren von Har und Halm diskontieren in Berlin den Wechsel, den ihnen die Regierung des Bürgerblods ausgestellt hat. Sie haben dem Berliner Stadtbild eine seltsame Belebung gegeben. Man sieht im Innern der Stadt, in den Straßen mit den Luxusgeschäften die bekannten Gestalten:

schenswerte Korpuslen, vornehmer Pelz, gerötetes Gesicht und darüber den bekannten grünen Hut.

Dieser grüne Hut — da ist die Jakobinermütze der Herren von Har und Halm für die große Landvolkrevolution, die sie mit Stimmengewalt im Zirkus Busch und im Großen Schauspielhaus abhalten. Diesen grünen Jakobinerhut muß man als Leitstern nehmen und ihm nachfolgen, wenn man die Not jener Landwirte kennen lernen will, die heute schreien, schreien, schreien — so wie sie es unter Wilhelm gelernt haben. Dieser grüne Jakobinerhut, er hängt an den Wänden und in den Garderoben der teuersten Berliner Lokale, und unter ihm die vornehmen Pelze der „Ärmsten der Armen“.

Am Montag mittag waren die teuersten Berliner Lokale überfüllt.

Die Sektproppen führen an die Dede, es wird gelebt und das nicht schlecht. Wenn man dem grünen Hut am Abend nachfolgen würde, wird man ihn zu anderen Geschäften wandeln sehen. Nicht ins Theater und nicht ins Konzert, sondern auf jene Straßen, deren Damen in dieser „Grünen Woche“ ebenso sehr ihre Hochsaison erleben wie die Luxusgeschäfte und Luxusgaststätten.

Inzwischen führen die Agitatoren des Landbundes, deren Auftraggeber in Berlin versammelt sind, die Erregung des Landvolkes

über die Not der deutschen Landwirtschaft und gegen die landwirtschaftsfeindliche Republik. Da ja, es gibt eine Not der Landwirtschaft. Die weil die Herren von Har und Halm in Berlin ihre Not zur Schau tragen, wird mancher Pächter und mancher Kleinrentner sorgenvoll über seine Lage nachdenken und rechnen und rechnen — ohne zu gutem Ende zu kommen. Für so manchen von ihnen wäre die Jech eines einzigen Mittagessens eines notleidenden Großagrariers während der „Grünen Woche“ in Berlin schon beträchtliche Hilfe! Ihnen aber, die nichts haben, wird nicht geholfen. Sie denken vielleicht mit ehrlicher Erbitterung daran, daß Herr Schiele Ernährungsminister ist und ihnen doch nicht hilft.

Dieser Herr Schiele ist hilfsbereit. Woll Stolz hat er im Zirkus Busch verkündet: „Man hat mich den Landbundesminister genannt, man hat auch erklärt, ich sei der Minister für die Ernährung der Landwirtschaft. Ich erkläre, daß dieses beides Ehrentitel für mich sind!“ Die Landwirtschaft, wie Herr Schiele sie auffaßt, das sind die Herren von Har und Halm, die Träger der grünen Jakobinerhüte. Herr Schiele ernährt sie — und das nicht schlecht. Wenn die Sektproppen an die Dede fahren, können sie ausrufen:

Es lebe Vater Schiele, der Minister für unsere Ernährung.

Ja, er ernährt sie — für unser aller Geld.

*

Das Benehmen der Großagrarier im Berliner Zentrum darf unseres Erachtens nicht darüber täuschen, daß dem Geschrei doch ein ernstes Kern zugrunde liegt. Ganz zweifellos besteht eine kritische Situation der Landwirtschaft. Nur verstehen es die Herren Agrarier meisterhaft, durch die Maßlosigkeit ihrer Forderungen und das Gebotener rechtsradikaler Phrasen sich selbst lächerlich zu machen.

Auch in Lübeck fand am Sonnabend eine derartige Kundgebung statt. Wie wenig es den Einberufern dabei darauf ankam, der Öffentlichkeit ein objektives Bild der Lage zu geben, geht schon daraus hervor, daß man es nicht für notwendig fand, überhaupt Vertreter der sozialdemokratischen Presse oder Bürgerchaftsfraktion dazu einzuladen. Obwohl man geradezu wahnwitzige Forderungen an den Staat stellte: Aufhebung der Gewerbesteuer, Erlass der Grundsteuer zu 75 Proz., Preisgabe des Wohnungsschutzes auf dem Lande usw. Wird das nicht alles sofort zu 100 Prozent erfüllt, so droht man mit den furchtbarsten Konsequenzen. Aber wir sollen das alles aufs Wort glauben, so wie's in den „Anzeigen“ geschrieben steht.

Wir können den Landwirten zu einer solchen Führung nur unser Beileid aussprechen. Einer ernsthaften Prüfung der Lage im lübeckischen Landgebiet wird sich auch die sozialdemokratische Fraktion ganz gewiß nicht widersetzen. Derartige Resolutionen aber sind genau so viel wert wie das Papier, worauf sie gedruckt sind.

Zu der Frage der Landwirtschaftskrise selbst werden wir in den nächsten Tagen noch ausführlich Stellung nehmen.

S.

Herr von Tirpitz in Stockholm

einen Vortrag gehalten, der zusammen mit einigen Interwiew... die schwedische Öffentlichkeit stark beschäftigt.

Das Ausstellen des Herrn Admirals ist selbst in Schweden als patriotisch und tollkühn empfunden und bezeichnet worden.

Die liberale „Dagens Nyheter“ (Schw.) schreibt: Tirpitz legt seine Bewunderung... die schwedische Öffentlichkeit stark beschäftigt.

Au die Ausgaben des Auswärtigen Amtes werden noch weitere Ansprüche gestellt, die im Etat noch nicht bewilligt sind.

Verfassung von besonderen Sozial-Vorfällen.

Es kann kein Zweifel an der Notwendigkeit einer fortlaufenden Unterrichtung des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung über die sozialen Verhältnisse und die sozialpolitische Gesetzgebung im Ausland bestehen.

eine geistige Verarmung des Außenministeriums

aussehen. Die Herren können nicht alle diese Fragen von Grund auf studieren: das Völkerrecht, Geschichte, Nationalökonomie, Sozialpolitik und dergleichen und alles wirklich gleichzeitig beherrschen.

Wohl Dir, daß Du ein Entel bist! (Heiterkeit.)

Dieses Prinzip darf nicht in der bisherigen Starrheit durchgeführt werden, wenn nicht Gefahr sein soll, daß die vorhandenen Kräfte, die im diplomatischen Dienst verwendet werden können, nicht ausgenutzt werden.

das neuerdings Reistunde und Automobilführerzertifikate zum ordentlichen Lehrgang für die jugendlichen Bewerber gemacht werden (Heiterkeit), daß den jungen Herren sogar nahegelegt wird, bei welchem Schneider in Berlin oder anderswo sie ihre Anzüge machen lassen sollen.

Demokratisierung der deutschen Missionen im Auslande.

Das Auswärtige Amt müsse scharf darauf achten, daß die Beamten, vor allen Dingen im Auslande, sich als Vertreter des deutschen Staates in seiner gegenwärtigen Form fühlen, daß sie der Republik, der sie dienen, die nötige Achtung entgegenbringen und sie dies durch ihr Verhalten zum Ausdruck kommen lassen.

Freiheitsgedenkt dann fort:

Man sagt, in der auswärtigen Politik könne sich leicht eine nationale Einheitsfront bilden. Wir glauben nicht an einer solche Volksgemeinschaft.

Nur in gewissen praktischen Fragen können wir allerdings übereinstimmen. Man wird uns Sozialdemokraten bei allen Maßnahmen als Helfer finden, die auf eine Sicherung des Friedens hinauslaufen.

Wer den Frieden will, muß auch die praktischen Wege dazu gehen.

Millionenbetrügereien in Berlin

Über 1000 Personen beschwindelt / Hohe Herrschaften im Spiel

Die Millionenbetrügereien des Berliner Lombardhausbesizers Paul Bergmann haben sich zu einer riesigen Skandal-Affäre entwickelt. In die Affäre sind namentlich gesellschaftlich hochgestellte Personen verwickelt.

Gesellschaft wieder dadurch erkenntlich, daß er ihr große Beträge für die Vermittlung von Kunden gab, die dem Lombardhaus Geld leihen wollten.

Am Montag wurde in Stuttgart der dortige Vertreter der Allgemeinen Lombard- und Lagerhaus-Gesellschaft in Berlin namens Landau verhaftet.

Inzwischen hat sich auch die Vermutung bestätigt, daß Bergmann und seine Vertreten nach Geheimkonten hatten. Großen Privatkunden verlor Bergmann sein Unternehmen als ein „Selbstgeschädigt“ zu bezeichnen.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dn.)

erklärt zu den Bemerkungen des Vorschülers über den Vortrag des Abg. v. Tirpitz in Schweden, dieser Vortrag sei in den „Preussischen Jahrbüchern“ abgedruckt. Daraus werde sich schließen lassen, wie weit die Ausführungen des Abg. v. Tirpitz angeht.

Abg. Dr. Wredt (Wirtschaftl. Vereinig.) weist auf die gegenwärtige Haltung der französischen Außenpolitik hin, die in keiner Weise die an Locarno und T hor n geknüpften Hoffnungen erfüllt habe.

Die außenpolitische Aussprache wird dann unterbrochen durch die am Sonabend zurückgestellten

Abstimmungen zum Justizetat.

Die Anträge und Entschlüssen der Oppositionsparteien werden abgelehnt, die demokratische Entschlüsselung auf Verabnahme der Zuständigkeit der Länder durch das Reich im Zusammenhang mit 172 gegen 194 Stimmen.

Am 18 1/2 Uhr wird die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte auf Dienstag, 15 Uhr verlegt.

Das Strelitzer Wahlergebnis

Neukretsch, 30. Januar (Eig. Bericht)

Die Deutschnationale Volkspartei verliert nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz nicht nur ein Mandat, sondern zwei Sitze.

Curtius über den Eisentucher

Im Haushaltsausschuß des Reichstags führte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius am Montag u. a. folgendes aus:

„Die Eisenpreiserhöhung bedeutet eine Schädigung unserer Wirtschaft. Die Eisenindustrie hat durch ihre Kartellierung eine Monopolstellung gewonnen; diese Stellung darf nicht für eine ungebührliche Erhöhung der Eisenpreise mißbraucht werden.“

Große Schlacht in Mittelchina

London, 31. Januar (Radio)

Die Truppen der Südmaree haben bei Hankau 15 000 Mann der Nordarmee gefangen genommen und 20 Geschütze und 50 Maschinengewehre erbeutet.

Einer dieser Wege ist die internationale Schiedsgerichtsbarkeit. Wir freuen uns, daß die deutsche Regierung trotz aller Bedenken entschlossen ist, die fakultative Klausel des Statuts des Internationalen Gerichtshofs zu unterzeichnen.

Der deuschnationale Abgeordnete Quaak hat behauptet, auf der Luxemburger Konferenz vom November 1926 seien wir zu weit gegangen mit Zugeständnissen an Frankreich hinsichtlich der Besetzung der Rheinlande.

praktische Vorschläge für den Ausbau des Schiedswesens

machen Man könnte z. B. die Idee von Locarno erweitern und den Vorschlag Norwegens annehmen, daß ein Vorschlag des Rates, wenn er einstimmig angenommen ist, bindenden Charakter bekommen soll.

Die Wurzel der Kriege, die in der kapitalistischen Wirtschaft liegt, kann auch der Völkerbund nicht beseitigen, wohl aber kann er die Dämme gegen den Ausbruch von Kriegen verstärken.

Der deuschnationale Abgeordnete Quaak hat behauptet, auf der Luxemburger Konferenz vom November 1926 seien wir zu weit gegangen mit Zugeständnissen an Frankreich hinsichtlich der Besetzung der Rheinlande.

Was aber haben nun die Herren Deutschnationalen, seit sie in der Regierung sitzen, außenpolitisch erreicht?

Sie hatten doch sonst versprochen? Da hat kürzlich ein abgehaltener General bei einer deuschnationalen Weihnachtsfeier in Pommern gesagt, er hätte den Wunsch, Stettin möchte auch einmal besetzt werden, damit die nationale Gesinnung seiner Bevölkerung gestärkt werde.

Es kommt nicht darauf an, daß wir eine Regierung in Deutschland, sondern was für eine Regierung wir haben.

Wir hoffen angesichts des jüngsten außenpolitischen Fiascos des Bütcherblocks, daß es eine Regierung sein wird, die bereit ist, in Gemeinschaft mit der Arbeiterklasse für den Frieden und die Befreiung der Nationen praktisch zu arbeiten.

Wie immer

gut und
ausserordentlich
billig!

Aus unseren großen Sortimenten haben wir einige Artikel herausgegriffen, um Ihnen wieder unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Kleiderstoffe

Schotten schöne Farbstellungen doppeltbreit Mtr. 95,9, **75**
Popeline reine Wolle, 95 bis 100 cm breit Mtr. 2.25 **1**⁹⁵
Foule-Tuche reine Wolle, viele Farben Mtr. **2**²⁵
Woll-Batist doppeltbr., in neuen modernen Farben Mtr. **2**⁹⁵
Rips-Popeline reine Wolle ca. 130 cm breit Mtr. 3.95 **3**⁵⁰

Seidenstoffe

Wachsamt große Farbauswahl Mtr. 2.90 **1**⁹⁵
Kunstseid. Trikot gestr., viele Farben, ca. 140 cm breit Mtr. 3.95 **2**⁹⁵
Taffet für Stilkleider, großes Farbsortiment Mtr. 3.95 **2**⁷⁵
Kleidersamt florbeste Körperqualitäten, 70-90 cm br. Mtr. 6.90 **4**⁹⁰
Crépe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit Mtr. 5.90 **4**⁹⁵

Decken usw.

Kretanne-Kissen große Musterauswahl 1.60 **1**³⁵
Korbessel-Garnituren Sitz- u. Rückenissen 4.25 **3**²⁵
Wandbehänge Gobelin mit Fransen 7.50 **4**⁷⁵
Tischdecken Kochelleinen, reich bekarbelt 0.75 **8**⁷⁵
Divanddecken Gobelin, schwere Qualität 17.05 **12**⁷⁵

Dam.-Spangenschuhe

in Gold- u. Silber-Brokat, für Tanz und Gesellschaft

8⁹⁰

Damen-Lack-Spangenschuhe

neue elegante Formen, L.XV.-Absatz

10⁹⁰

Feinfarbige Spangenschuhe

neue Formen, L.XV.-Absatz

12⁵⁰

Herren-Lackhalbschuhe

moderne spitze Formen

14⁵⁰

Damen - Konfektion

Tanzkleider aus Crepe Georgette und Crepe de Chine 13.75 **9**⁷⁵
Seiden-Kleider mit langen Ärmeln, aus Crepe de Chine und Veloutine 26.50 **19**⁷⁵
Konfirmanten-Kleider aus gutem Körper-Velvet Gr. 90 **19**⁷⁵
Ottomane-Mäntel mit Fellimitation besetzt 19.75 **14**⁷⁵
Frauen-Mäntel aus reinwollenem Rips und Eskimo 29.75 **19**⁷⁵

Herren - Konfektion

Ulster und Paletots aus gutem Winterstoffen, moderne Formen 39.00 **29**⁰⁰
Herren-Anzüge solide Qualitäten, gute Verarbeitung 36.00 **27**⁰⁰
Blaue Herren-Anzüge aus reinwollen. Kammgarn, erstkl. Verarb. 59.00 **48**⁰⁰
Tanz- und Smoking-Anzüge aus besten Meltonstoffen 75.00 **68**⁰⁰
Sport-Anzüge 3- und 4teilig, aus starkem Chevot u. Whipcordstoffen 49.00 **29**⁰⁰

Einholbeutel

prima Wachstuch

1²⁵

Aktenmappen

kräftiges Leder

3⁷⁵

Beuteltaschen

echt Leder, mod. Farben

3⁵⁰

Granit-Vulkan-Koffer

65 cm lederbezogener Griff

7⁵⁰

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot mit Aufnaht Paar 1.25 **95**⁹
Damen-Handschuhe Schweden imit. m. bestickt. Stulpe Paar 1.75 **1**⁴⁵
Damen-Handschuhe Wildled. imit., gute Ausführg. Paar 2.75 **2**⁴⁵
Damen-Handschuhe Glacéleder, Rechtsnaht Paar 4.00 **3**⁴⁵
Damen-Handschuhe Nappa-Stepper Paar 5.50 **4**²⁵

Strümpfe

Damen-Strümpfe B'wolle, gut verstärkt Paar 65,9 **38**⁹
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide Paar 1.45 **95**⁹
Damen-Strümpfe Kaschmirwolle mit Doppelsohle Paar 2.45 **1**⁹⁵
Damen-Strümpfe Wolle mit K-seide plattiert, 2. Wahl Paar 3.45 **2**⁹⁵
Herren-Stricksocken reine Wolle Paar 1.65 1.25 Halb. 95,9 **48**⁹

Trikotagen

Herren-Normalhosen wollgemischte Qualitäten, 3 Größen 1.95 **1**⁴⁵
Herren-Normalhemden wollgemischte Qual. m. Doppelbr. 2.75 **1**⁹⁵
Herren-Einsatzhemden weiß u. normalfb., schöne Einsätze 2.75 **1**⁹⁵
Damen-Futterschlüpfer haltbare Qual., viele Farb. 1.75 **95**⁹
Kinder-Schlüpfer B'woll- u. Futtertrikot, Gr. 35-55 cm 95,9 **68**⁹

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Junker & Ruh
Gaskocher

die führende Marke

Heinr. Pagels

Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Organisiert Euch politisch!

Robert Danneberg
Die politischen Parteien in Deutsch-österreich ... 0.50
Otto Bauer
Sozialdemokratie, Religion und Kirche 1.40
Max Adler
Die Kulturbedeutung des Sozialismus ... 0.50
Lassalle
Die Erfassungswesen ... 0.55
Bruno Frei
Die roten Matrosen von Cattaro ... 2.50
Gustav Pollatschek
Das unfehlbare Rom
Habsburger 4.-
Legenden ... 4.-

Buchhandlung
Lübecker
Volksbote

IRMA

hat
frische dänische

Trink-Eier

von
14 Pfg.

per Stück an
Lübeck, Breite Str. 9

Gegenrote Hände

und unehöne Hautfarbe verwendet man am besten die schnellweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Muttercreme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema gleicht einem lauschig gepflegten Frühlingstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berückenden Moischgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inzerates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe-sendung kostenlos überhand durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

Zur Verlobung

zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten und Danksagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46

Leder

im Ausschmitt 1297

Schuhwaren
aller Art billig.

Heinr. Beckmann
Reiterstraße 3

Kredit auch nach auswärts

Hilfe in schwerer Zeit!

Ich gewähre bis auf weiteres auf
Herr.-Mäntel u. -Ulster, Dam.-Mäntel
mit und ohne Pelzbesatz
teilweise bis

20% Rabatt

bei einer Anziehung von nur **10%**

Ferner empfehle ich:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, eleg. Tanz- und Ripskleider, Herren- und Damenwäsche, Bettwäsche, sämtl. Baumwollwaren, komplette Federbetten

H. KESTEN

Holstenstraße 17, 1

Eingang von der Seite im Hause Kohlenkontor

Sie binden jeden Morgen Ihre Krawatte

und prüfen im Spiegel den richtigen Sitz.

Dieselbe Sorgfalt, die Sie Ihrem Äußeren zuteil werden lassen, gebührt in gleich hohem Maße der Ausstattung Ihrer Geschäftsdruckkachen.

Richtige Wahl der Schrift macht z. B. schon viel aus! Wir beraten Sie

Friedr. Meyer & Co.

Ruf 25351 Ruf 25351



Blick vom Dach

Aus mancherlei Gründen wohne ich im fünften Stock. Im fünften Stock in einem pompösen Palast auf der Hauptstraße, wo viele Nebenstraßen zusammenstoßen, im Zentrum des Verkehrs. Ich weiß, diese Wohnlage ist unmodern geworden. Aber sie ist für einen Feinschmecker immer noch elegant, bequem und gesund. Heißlich mit den allergrößten Vorteilen verknüpft. Denn rechnen Sie nur einmal: für die Miete im ersten und zweiten Stock bezahlen die Geschäftskunde jährlich (so vertraute man mir) 20 000 Mark. Für eine Etage Unterstiege gebe ich nur den hundertsten Teil der Miete. Der reine Gelegenheitskauf.

Zerner: Ich brauche keinem Antiklämmerverein beizutreten, denn hier oben fliegen die Geräusche der Stadt. Die Autos, die Straßenverkäufer — nur wie leichte Schallwellen herauf; ein sanftes Gewebe von Tönen, das mir sagt, daß ich nicht allein bin, daß Menschen außer mir auf der Welt sind und das Leben noch kreist.

Aber das Wichtigste: Ich kann, ohne hochmütlich befunden zu werden, von oben herab auf die anderen sehen. Und ich könnte sogar, wenn ich ihn aus dieser fernen Höhe und im kleinen Gewimmel der Menschen erkennen könnte, meinem Feind auf den Kopf spucken. Aber ich möchte garnicht.

Von hier oben aus erfährt die Straße, die Stadt, die Welt eine Verwandlung, die alle bösen Gefühle zunichte macht. Da unter mir geht, wimmelt, kreist, fährt es wie in einem Puppentheater. Die Menschen sind winzig wie Miniaturspielzeug, und wenn ich gerade auf sie herabschle, sind sie nur Punkte, nicht unterscheidbar, ob Mann oder Frau, Kind oder Jungfrau. So sehr gleich, von „wellentriaktter“ Warte aus gesehen, ein homo sapiens dem anderen. — Ach! — und die mannigfachen Verkehrsvehikel erst, wie droßlich sind sie anzusehen. Die Straßenbahnzüge mit ihren zwei oder drei Wagen sind wie etwas zu groß geratene Streichholzschachteln, die aus den dünnen schwarzen Röhren, die die Straße entlang gespannt sind, ihre Kraft ziehen; die Omnibusse — welch drohende Ungetümme in der Nähe! — scheinen nicht viel größer als jene altmodischen, etwas geräumigen Kinderwagen, die noch vor einigen Jahren en vogue waren. Motorräder und Autos gleichen nur Kommas und Gedankenstrichen.

Aber noch einige Stufen höher, vom Lutenfenster des Speiseraums, den ich meiner Wohnung angegliedert habe, schneit der Blick freier, weit über das Dächergeräusch der Innenstadt hinweg. Gleichsam emporgehoben über die vergängliche Schnelligkeit des Tages, sieht das Auge das in sich harrende, ruhende Gesicht der Stadt.

Einige Kirchturmspitzen sind beinahe auf gleicher Höhe mit meinem Helm; und der Rauch vieler Schornsteine umplumt die Giebel der Häuser. Ein schmales, helles Band blüht der Fluß; Brücken; jart wie Füllgranarbeit, schwingen leicht hinüber zum anderen Stadteil. — Dahinter aber liegt, ein jart gekönter Teppich, Meisen- und Ackerland, und noch tiefer, wo der Blick nicht mehr weiter vordringt, schließen die Wolken wie ein Vorhang die ganze Szenerie ab.

Ja — meine Wohnung (meine Marjarte nämlich!) läßt zwar die letzte Komfortabilität der Neuzeit noch immer vermischen. Aber für die Harmonie der Seele, für die philosophische Gelassenheit des Geistes hält sie die besten und billigsten Mittel bereit: Sicht ins Weite, Entfernung vom „niedrigen“ Tage, Nähe des Himmels und der Sterne.

Ich gebe: ich liebe meine Wohnung. Ruhig kann ich ihre Vorzüge verraten. Nicht wahr? Man wird mich nicht ausmieten, sie mir nicht streitig machen. Nähe des Himmels und der Schornsteine bei sechs Treppen Aufstieg zu Fuß, ohne Fahrstuhl und Telefon, ohne Dampfheizung und fließendes Wasser: — ich glaube, die anderen, wie sie nun einmal beschaffen sind, werden mich wie bisher besuchen, die Aussicht köstlich, mein Leben ideal finden, — aber sie werden keinen Reiz darauf haben. Und wer weiß, ob ich selbst, wenn man mich verlockt, ihr — meiner betteren Behausung voll Wind und Licht — nicht auch einmal untreu würde, um der dumpfen und schwelgerischen Wärme willen genutzteheißter Bürgerstuden. R a s i g n a c.

Unveränderter Arbeitsmarkt

Bericht des Landesarbeitsamtes Mecklenburg-Lübeck über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 20. bis 26. Jan.

Der Arbeitsmarkt zeigt das nach den Erfahrungen der Vorjahre für den Monat Januar typische Bild. Er ist nahezu unverändert geblieben. Die Zahl der Arbeitsuchenden sowohl als auch die der Unterstützungsempfänger hat gegenüber der Vorwoche im Gesamtbezirk infolge der unsicheren Witterungsverhältnisse um ein geringes zugenommen.

Gezählt wurden am 26. Januar 1928: Mecklenburg-Schweiz 17 392 (17 507) Arbeitsuchende, davon 15 848 (15 601) Hauptunterstützungsempfänger; Mecklenburg-Strelitz 3082 (2900) Arbeitsuchende, davon 2859 (2755) Hauptunterstützungsempfänger; Lübeck: 4798 (4598) Arbeitsuchende, davon 3169 (3052) Hauptunterstützungsempfänger. Insgesamt: 25 272 (25 005) Arbeitsuchende, davon 21 876 (21 408) Hauptunterstützungsempfänger.

Die Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft war etwas lebhafter als bisher. Verschiedentlich konnten Dreischkolonnen, Freiarbeiter, Knechte und deutsche Schnitter vermittelt werden. Entlassungen kamen nur ganz vereinzelt vor.

In der Metallindustrie hielten sich Einstellungen und Entlassungen die Waage. An der Gesamtlage hat sich nichts verändert.

Das Holzgewerbe und die Möbeldindustrie zeigen weitere Neigung zur Verschlechterung. Die Lage kann im allgemeinen als nicht günstig bezeichnet werden.

Die geringfügigen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt im Baugewerbe waren in den einzelnen Bezirken verschieden.

Bernunft bitte!

Zur Diskussion um die Senatsverminderung

Die Debatte um den leeren Senatsstuhl und um eine eventuelle Verkleinerung des Lübecker Senats nimmt eine interessante Wendung. Nachdem wir den Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei und die Gründe für diesen Standpunkt klipp und klar formuliert haben, weiß der „General-Anzeiger“ offenbar nicht so recht weiter. Er scheint außerdem mit den maßgebenden Kreisen des Hanseatenbundes nicht genügend Fühlung zu haben, um die Entwicklung bis zu Ende durchdenken zu können. Er tastet deshalb unsicher hin und her und kommt dabei, wie gezeigt, zu bedenklich konjunkt Vorschlägen.

In seiner Ratlosigkeit sind ihm gewisse Dinge aus dem letzten Wahlkampf wieder hochgekommen. Und ohne zu bedenken, daß in der Wahlagitiation manches gesagt und ernst genommen wird, worüber nachher jedermann lacht oder den Kopf schüttelt, verkündigt er wahrhaftig in harmloser Weise gewisse Maßnahmen aus der händelischen Wahlkiste als Vorläge zu einer Senatsreform.

Wörtlich schreibt er:

„Der Senat bestand bis zum Tode Senator Hoffis aus fünf bürgerlichen, fünf sozialistischen und zwei weiteren Senatoren, die jedenfalls das Bürgertum nicht zu den Seinigen rechnen, auch nicht rechnen kann. Diese beiden Herren sind von keiner heute irgendwie noch in Betracht kommenden bürgerlichen Gruppe, dafür aber in der Hauptsache mit den sozialdemokratischen Stimmen gewählt worden; es sind die Senatoren Gsholtz und Dr. Geißler. Wenn die Sozialdemokratie, wie es heute scheint, so gar kein Gewicht auf diese beiden Herren legt, so ist — da beide nicht wegen ihrer fachlichen Eignung, sondern lediglich aus politischen Motiven in den Senat geschickt worden sind — kein Grund einzusehen, warum sie nicht bei den jetzigen Veränderungen und geklärten politischen Verhältnissen wieder abberufen werden sollten.“

Es bleibt uns zunächst nichts anderes übrig als an die einfache Bernunft des General-Anzeiger-Artikelschreibers zu appellieren. Der Begriff „Bürgertum“ ist ein feststehender sozialer und politischer Begriff. Am besten ist er negativ zu erklären: Da die Bevölkerung, in großen Schritten natürlich, im üblichen Sprachgebrauch politisch und wirtschaftlich in nur zwei Hauptklassen geteilt wird, in die bürgerliche als kapitalistische und in die proletarische als sozialistische, so sind sämtliche nichtsozialistischen Parteien dem Bürgertum zuzuzählen, also auch die demokratische. Und wenn der H. V. B. sich auf den Standpunkt stellt, daß er die einzige und alleinige Vertretung des Lübecker Bürgerturns sei, so ist diese Auffassung sein unbestrittenes Privatvergnügen, aber für ernsthaft und politisch denkende keineswegs verbindlich. Der „General-Anzeiger“ macht deshalb auch sofort eine Einschränkung. Er läßt im nächsten Satz die Demokraten doch wieder als bürgerliche Gruppe gelten, behauptet aber, daß sie heute nicht mehr irgendwie in Betracht kommen.

Gewiß ist diese demokratische Gruppe nur klein. Sie besteht aus drei bis vier Mitgliedern. Aber — ihr parlamentarisches Gewicht ist doch ganz unverhältnismäßig bedeutender als ihre Zahl. Ist das dem H. V. B. so unbekannt? Eine ganze Reihe von parlamentarischen Fragen, und gerade um die wichtigsten handelt es sich dabei, werden durch die Stellung der demokratischen „Ar-

beitersgemeinschaft“ entschieden. Und nicht zuletzt hängt ja auch die Entscheidung in der Senatswahl von den demokratischen Stimmen ab. Das sind doch alles keine unbedeutenden Sachen.

Sicherlich ist in vielen Dingen der Einfluß des demokratischen David Hürter als der des hanseatischen Goliath. „Zeit Kling“ das paradox. Aber es ist doch so. Und woher kommt das?

Der H. V. B. ist eine ausgezeichnete Wahlorganisation, zugegeben! Sein sentimental-unpolitisch schillerndes Mantelchen erweckt selbst bei den ältesten Leuten die letzten „vaterländischen“ Gefühle. Er eripiert vielen Wählern das Nachdenken. Kurz und gut: er ist eine Sache für politisch Dumme. Und da es von dieser menschlichen Kategorie immer noch eine große Anzahl gibt

Aber wenn die Wahl vorbei ist, dann läßt der Goliath da. Unbeholfen und wie von dem berühmten Kieselstein auf die Stirn getroffen. Er ist völlig aktionsunfähig. Zergewenkettes Zusammenarbeiten zwischen Sozialdemokraten und Völkisch-Deutschnationalen verbietet sich von selbst. Und so sind auch jene Kreise im H. V. B. gefesselt und ausgeschaltet, die sehr wohl für ein solches Zusammenarbeiten in Frage kämen. Die Demokraten sind deshalb die einzige „bürgerliche“ Partei, die wirklich koalitionsfähig ist. Und ihre Stellung ist dementsprechend stark.

Wir haben dem H. V. B. keine Vorwürfe zu machen und keine Ratschläge zu geben. Nur so einige Gedanken haben wir niedergeschrieben, die sich bei Betrachtung unseres parlamentarischen Lebens aufdrängen. Und wir hoffen zur Ehre der bürgerlichen Intelligenz, daß auch dort schon der eine oder der andere zu ähnlichen Überlegungen gekommen ist.

Aber von all dem ganz abgesehen. Treu und Glauben ziehen auch in der Politik gewisse Grenzen. Und diese Grenze würde uns selbst dann verhindern, die Senatoren Gsholtz und Geißler zu opfern, wenn in der Bürgerschaft zurzeit kein einziger Demokrat säße. Es ist gut, daß auch in diesem Punkte unsere politischen Gegner wissen, woran sie sind. Damit sie über die gegenwärtigen Probleme etwas mehr nachdenken lernen, als der Artikelschreiber des „General-Anzeigers“ es bisher getan hat. Was ihm übrigens auch in bezug auf die Lübecker Finanzlage zu wünschen wäre; denn im Gegenteil zu seiner Behauptung zeigte das Haushaltsjahr 1928 schon die ganze Not unserer finanziellen Entwicklung.

Selbstverständlich ist dies noch nicht das letzte Wort, was wir zur Reform des Senats zu sagen haben. Ausdrücklich möchten wir auf einen Punkt hinweisen. Die Lübecker Verfassung schreibt eine Höchstfrist von vier Wochen vor für die Besetzung eines freien Senatspostens. Verfassungsändernde „Gesetze“ sind durch unsere Verfassung ausgeschlossen. Um aber den Wortlaut der Verfassung zu ändern, reichen die zwei oder drei Wochen, die ungefähr noch zur Verfügung stehen, nicht aus. Die ganze Debatte um den freien Senatsposten ist schon deshalb müßig. Die Bürgerschaft kommt in eine absolute Zwangslage.

Es ist deshalb nach unserer Meinung unbedingt notwendig, daß der Senat und die Fraktionen sich einmal Mittel überlegen, wie eine solche Zwangslage für die Zukunft zu verhindern ist. (Vielleicht durch eine Verlängerung der Frist von vier Wochen auf drei Monate!) Dr. L.

Bildungsausschuß der freien Gewerkschaften

Nächster Vortrag

Mittwoch, 1. Februar 1928, abends 8 Uhr in der Aula der Ernestinenschule

Teilweise erfolgte weitere Aufnahme von Außenarbeiten, teilweise fanden aber auch infolge der unsicheren Wetterlage wieder Entlassungen statt.

Bei den Bureau- und Handelsangestellten hielt die ungünstige Lage an. Nachgefragt werden weiter junge gewandte Stenotypistinnen.

In der Hauswirtschaft war die Vermittlungstätigkeit etwas reger. Daneben fanden aber auch verschiedentlich Entlassungen statt.

Bei den übrigen Berufen bestand nur für Schuhmacher und Schneider wenig Arbeitsmöglichkeit, teilweise fanden weitere Entlassungen statt. Auch für die ungelerneten Arbeiter ist die Lage weiter recht ungünstig. So fanden vor allem Entlassungen im Tiefbaugewerbe statt. Die Möglichkeit zur Gelegenheitsarbeit war sehr gering.

Jahresarbeitsverträge und Arbeitslosenversicherung

Nach § 71 des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 ist in der Land- und Forstwirtschaft eine Beschäftigung versicherungsfrei, wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird. Es sollen aber nur, wie der Reichsarbeitsminister auf eine Anfrage — vorbehaltlich instanzeller Entscheidung — ausgeführt hat, die Arbeiter von der Arbeitslosenversicherung befreit sein, welche bei Jahresarbeitsverträgen auch ständig beschäftigt werden. Der Reichsarbeitsminister sagt:

„Die sogenannten ständigen Waldarbeiter, um die es sich hier handelt, sind zwar auf ein Jahr für den Staatsforstbetrieb angenommen und müssen während dieser Zeit der Staatsforstverwaltung zu allen Arbeiten, die vorkommen, zur Verfügung stehen. Da sie aber einen Anspruch auf Beschäftigung nur haben, soweit Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist, kann ihr Vertrag nicht als ein Arbeitsvertrag von mindestens einjähriger Dauer im Sinne des § 71 Abs. 1 AWWG angesehen werden; der Jahresvertrag begründet für die Wald-

arbeiter vielmehr nur eine Verpflichtung zur Arbeitsbereitschaft für den Fall, daß gerade Waldarbeit in den Staatsforsten vorhanden ist. Damit übereinstimmend gewährt er ihnen das Recht auf Arbeitsentgelt auch nur für solche Fälle. Die einzelnen Beschäftigungen beruhen nicht unmittelbar auf dem Jahresvertrag, sondern auf jedesmaligen besonderen Abreden und begründen somit nicht die Versicherungsfreiheit nach § 71 AWWG.“ ck.

Eine Kontrolle der Arbeitslosen, die Bezirker des „Lübecker Volksboten“ sind, findet am Donnerstag, dem 2. und Freitag, dem 3. Februar von 9—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Freiarbeiter und Reichsschulgeseh. Zu dem unter dieser Überschrift erschienenen Artikel erhalten wir von Herrn Dr. Enge, dem leitenden Arzt der Heilanstalt Strecknisch, ein längeres, nicht zur Veröffentlichung bestimmtes Schreiben. Dr. Enge bekennt sich darin mit aller Entschiedenheit als Anhänger der einheitlichen Volksschule; von der im neuen Schulgesetz vorgesehenen Konfessionsalisierung der Schule will er nichts wissen. Er tritt allerdings für die Beibehaltung des Religionsunterrichts ein, glaubt aber, daß in der von ihm unterzeichneten Erklärung eine Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf nicht enthalten sei. — Wir halten uns für verpflichtet, der Öffentlichkeit davon Kenntnis zu geben. Es ist unseres Erachtens eine Bestätigung der in unserem Artikel ausgesprochenen Vermutung, daß Herr Dr. Enge sich über die Bedeutung des von ihm unterzeichneten Aufrufs nicht klar war. Denn diese Erklärung nimmt ja ausdrücklich auf den Kampjumschulgeseh Bezug, und kann nur als Unterstützung der kirchlichen Herrschaftsansprüche auf die Schule gedeutet werden. Darüber kann es für den politischen Gesichtsulten keinerlei Zweifel geben. Andererseits zweifeln wir natürlich auch keinen Augenblick daran, daß Dr. Enge das gefährliche Schriftstück in gutem Glauben unterschrieben hat. S.

Ein besonders bemerkenswerten Ausdrucksfindet morgen Mittwoch im Rahmen der Friedensgesellschaft statt. Das Thema lautet „Kirche und Krieg“; und seine Behandlung verspricht besonders interessant zu werden, da Herr Pfarrer Brandenburg für die kirchliche, Genosse Schermer für die freireligiöse Seite spricht. Die Veranstaltung, die abends 8 Uhr im Gelben Saal des Stadttheaters stattfindet, trägt im Gegenzug zu einer früheren irtümlichen Ankündigung nicht-öffentlichen Charakter. Doch sind Genossinnen und Genossen willkommen, wie auch andererseits sämtliche Lübecker Geistlichen zu diesem Abend besonders eingeladen sind. Es wird ein Antojtenbeitrag von 30 Pfennig erhoben.

Kaum glaublich — aber wahr. Von Augenzeugen wird uns geschrieben: Einen sonderbaren Fall erlebten wir am Sonnabend, dem 28. Januar, abends zwischen 7 und 8 Uhr an der Drehbrücke, der in uns tiefe Empörung hervorrief. Man

Neues aus aller Welt

Automobilunglück bei Chemnitz

1 Toter, 8 Schwerverletzte

Im benachbarten Stauchitz bei Burgstädt fuhr in der unmittelbaren Nähe der Straße das Automobil des Fahrersradhändlers Daehne aus Wittweiba gegen 2 Uhr nachts in eine Gruppe vom Vergnügen heimkehrender Ortsbewohner. Eine Frau wurde sofort getötet, während acht weitere Personen zu schwere Verletzungen erlitten, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Der Führer des Unglückswagens, der erst kürzlich einen jungen Menschen totgefahren hatte, blieb unverletzt.

Ein Amolläufer in Danzig

Im Danziger Vorort Langfuhr stritzte am Sonntag abend nach 10 Uhr ein 24jähriger Bödtergasse Fischer aus einem Karthaus heraus und gab auf Passanten mehrere Revolvererschüsse ab. Durch den ersten Schuß wurde der Student der Danziger Technischen Hochschule Georg Hoppe schwer verletzt. Ein zweiter Schuß traf ein Fräulein Annemarie Hofffeld aus Langfuhr, die ihren Verletzungen insofern erliegen ist. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und sank tot zu Boden.

Ein amerikanisches U-Boot verschollen

Mit 40 Mann an Bord

Das Unterseeboot S. 3, Schwesterschiff des untergegangenen S. 4, ist auf der Fahrt von Hamptonroads (Virginia) nach Guantanamo auf Cuba von der U-Boot-Flottille abgekommen. Seit Sonnabend nachmittag ist von S. 3 keine Nachricht eingegangen.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Montag in dem Berliner Pelzgeschäft der Firma Gottlieb und Söhne in der Jerusalemstraße verübt. Die Täter hatten die eisenbeschlagene Tür eines im gleichen Geschöß stehenden Konfektionsgeschäftes gesprengt und waren von dort durch eine Kabinwand in das Pelzlager eingedrungen. Den Dieben fielen für 70- bis 80000 Mark Pelzmäntel in die Hände.

Erdrutsche bei Basel. Auf der Eisenbahnlinie Bern-Delemont wurde am Sonntag durch einen Erdrutsch das Gleis auf einnahm Kilometer verschüttet, so daß die Züge nach Frankreich über Basel geleitet werden mußten. Bei dem Dorfe Baetzwil im Kanton Solothurn wurde durch einen Erdrutsch ein Haus zerstört. Vier weitere Häuser sowie die Bahnlinie sind bedroht.

Sonderzüge zur Leipziger Messe

Ein Drittel Fahrpreisverbilligung

Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 10. März werden einige Sonderzüge eingerichtet werden. Am 2. März fährt der erste Sonderzug um 11 Uhr 28 ab Altona-Hbf., um 12 Uhr 05 ab Hamburg Hbf.; er ist 14 Uhr 02 in Hagenow L. und 18 Uhr 56 in Leipzig Hbf.

Am 3. März fahren zwei Sonderzüge. Der erste ab Altona um 11 Uhr, ab Hamburg Hbf. 11 Uhr 28 (Ankunft Leipzig 17 Uhr 58) —, der zweite ab Altona 28 Minuten später, Leipzig 05 ab Hamburg Hbf. (Ankunft Leipzig 19 Uhr 05). Dieser zweite Zug hat Anschluss von Kiel (ab 10 Uhr 22), Altheim (ab 10 Uhr 53), Genu (ab 11 Uhr 22), Lübeck (ab 12 Uhr 10), Radeburg (ab 12 Uhr 40), Hagenow L. Ankunft 13 Uhr 35. Dort umsteigen in den Messenzug von Hamburg, der 14 Uhr 02 in Hagenow weiterfährt.

Die Benutzung dieser Sonderzüge billigt den Reisenden ein Drittel Fahrpreisermäßigung zu. Die Hin- und Rückfahrt nach Leipzig auf die ermäßigten Karten muß mit dem Sonderzug erfolgen; die Rückfahrt kann mit allen fahrplanmäßigen Zügen erfolgen. Die Messenzüge führen Speisewagen mit.

Freie Rundfunkvorträge

Hörsaal der Volkshochschule, Hundestraße 1, Hofgebäude 1. Etage. Mittwoch, 1. Februar. 16.00 Uhr: Gesamtunterricht als Grundlage des Unterrichtswezens (Dir. Berth. Dito). — 16.30 Uhr: Einführung in das Verketzen von Musik: Volksliedanalysen (Prof. Dr. Hans Mersmann). — 17.00 Uhr: Alte Kammermusik. Mitwirkende: Lina Rosenlöcher, Klavier; Hans Rosenlöcher, Violine; Rud. Kupfer, Cello. — 18.00 Uhr: Techn. Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen.

Himmelerscheinungen im Februar

Von den Planeten finden wir Venus, Mars und Saturn am Morgenhimmel, die übrigen am Abendhimmel. — Venus, der Morgenstern, durchläuft im Februar die Sternbilder Schütze und Steinbock. Sie geht während des ganzen Monats gegen 6 Uhr auf, erscheint also zunächst anderthalb Stunden vor Sonnenaufgang, schließlich jedoch wegen des immer früher erfolgenden Aufganges der Sonne nur noch etwa ¼ Stunden vor ihr. — Mars zieht in der gleichen Himmelsgegend wie Venus einher und geht auch ungefähr zur selben Zeit auf. So kommt es, daß die beiden am 14. Februar einander begegnen, d. h. die schnellere Venus überholt an diesem Tage den Mars und steht bei dieser Konjunktion um 1¼ Bogengrad höher, also nördlicher als der rote Planet. Am 18. Februar geht abends (für uns unsichtbar) der Mond erst am Mars und dann an der Venus vorbei, so daß er am Morgen des 18. wie des 19. Februar mit den beiden Planeten eine reizvolle Gruppe bildet. — Saturn im Skorpion hat sich schon weiter von der Sonne entfernt. Er taucht anfangs um 5 Uhr morgens, endlich aber bereits gegen 3 Uhr früh über dem Horizont auf und zeigt sein einzigartiges Ringsystem.

Am Abendhimmel leuchtet als erster Stern der Riesenplanet Jupiter auf, der sich jetzt langsam vom Frühlingspunkt in den Fischen zu entfernen beginnt. Nur noch kurze Zeit können wir ihn und den wundervollen Reigen seiner großen Monde verfolgen, denn er bleibt nur noch bis 21 Uhr sichtbar und verschwindet schließlich sogar schon um 20 Uhr unter dem Horizont. Trotzdem er übrigens abends im Westen zu sehen ist, dürfen wir ihn doch nicht als Abendstern ansprechen; das ist vielmehr ein Ehrenname, der dem Planeten Venus vorbehalten bleibt! — Am 23. Februar zieht abends die junge Mondichel unterhalb am Jupiter vorbei. Wenn auch der Abstand mehr als 6 Bogengrad beträgt, so haben wir doch die beiden Gestirne, die das Türkische Wappen ausmachen, in großer Nähe beieinander. Jupiter und Mond spielen nämlich im Leben Mohammeds eine große Rolle. Nur wenig rechts vom Jupiter ist im Fernrohr Uranus, der grüne Planet, zu beobachten, der also auch bloß noch kurze Zeit sichtbar bleibt.

Neue Mordtat des Posträubers Heim

Die Plauen er Kriminalpolizei erhielt am Montag vormittag von einem Maurer Wagner die Mitteilung, daß sich seit Sonnabend der berühmte Posträuber Heim, der u. a. in Weimar einen Beamten erschossen hatte, in seiner Wohnung im Hause Hammerstraße 43 aufhalte. Er habe den Räuber zufällig kennen gelernt und mit in seine Wohnung genommen. Erst am Montag vormittag habe er erfahren, daß sein Gast der gesuchte Räuber Heim sei. Darauf begaben sich einige Kriminalbeamte in die Wohnung, um Heim festzunehmen. Dieser zog einen Revolver und erschöß den 43jährigen Kriminalkommissar Max Schmidt. Der Gendarmenbeamte Endisch wurde ebenfalls durch einen Brustschuß so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Mörder, abermals zu entkommen.

Neugier

Im Militärhospital in Antwerpen wurden einigen Gendarmen, die den Krieg mitgemacht hatten und eine Pension beanspruchten, 128 Fragen vorgelegt. Ueber die Zahl, Inhalt und Art dieser Fragen wundert sich der frühere Arbeitsminister Joseph Wauters mit Recht, und er hat deshalb den Verteidigungsminister interpelliert.

Von den Fragen sind einige recht scherzhafter Art. Hier ein paar Proben:

- Frage 40: Haben Sie in Ihrer Jugend gebummelt?
- Frage 83: Wie ist der Ruf der Eltern?
- Frage 86: Wie war der Gesundheitszustand der Eltern im Augenblick der Erzeugung? (Krankheit, Ueberanstrengung, Trunkenheit.)
- Frage 88: Hat die Mutter Fehlgeburten gehabt?
- Frage 91: Sind Sie eine Frühgeburt? (Warum und in welchem Monat?)
- Frage 92: Sind Sie auf normale Weise zur Welt gekommen?
- Frage 93: Wie lange hat Ihre Entbindung gedauert?
- Frage 100: Wann haben Sie Ihren ersten Zahn bekommen?
- Frage 104: Haben Sie ungewöhnlich lange das Weist genächt?
- Frage 109: Haben Ihre Brüder einen guten Ruf?
- Frage 122: Was machen Ihre Schwestern, benehmen Sie sich anständig?
- Frage 126: Benimmt sich Ihre Frau anständig und geht es ihr gut?

Man muß immerhin zugeben, daß der Militarismus nicht nur in Deutschland sonderbare Formen anzunehmen versteht. (Berl. Tagbl.)

Der schwarze Christ

Zum Vater in Kongo kommt einer der gut bekehrten Neger und sagt: „Mein Vater, jetzt bin ich drei Jahre Christ und ein guter Christ, aber ich möchte ein mal Ferien haben!“

Ich, wir tranken unseren Augen kaum, wie einige Fischer eine Kiste mit Werkzeugen in die Trane schüttelten. Mehrere hundert arbeitsfähige Männer und Frauen suchten in unserer Stadt Arbeit. Sie kämpften um ihr Dasein. Und hier werden Kisten mit Werkzeugen in die Trave geworfen. Anstatt daß man das Volksmittel zu etwas billigerem Preis zum Verkauf anbietet, daß den Erwerbslosen Gelegenheit geboten wird, heringe zu essen, wirkt man sie kurzerhand in die Trave. Hier wäre Gelegenheit gegeben, daß die Behörde sich mit der Sache befaßt und eventuell die Heringe beschlagnahmt, die übrig bleiben und den Armen der Stadt Lübeck zuführt.

Deffentliche Wäckerhalle. Vom Sonnabend dem 4. Februar an einschließend ist die Deffentliche Wäckerhalle von 11½-14 Uhr geöffnet.

Sonntage in Oesterreich. Am Sonntag, dem 5. Februar, 11.15 Uhr, werden die Lübecker Tischspielgemeinde, die Antik-Wildstelle und die Nordische Gesellschaft in den Stadthallen Tischspiele auf Anregung des hiesigen Konsuls der Republik Oesterreich den Film „Sonntage in Oesterreich“ zur Vorführung bringen.

Aufhebung des Sichtvermerks im Verkehr mit Norwegen. Vom 1. Februar an wird der bisherige Sichtvermerk für die Angehörigen des Deutschen Reiches und Norwegens aufgehoben. Von diesem Tage an können Angehörige des einen Staates das Gebiet des anderen an den amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich mit einem gültigen Heimpaß überschreiten. Die Vergünstigung bezieht sich nur auf Nationalpässe, nicht auf Reisepässe für Ausländer. Die Bestimmungen über Grenzpassieren, Zurückweisung oder Ausweisung nicht einwandfreier Reisender und der Schutz des heimischen Arbeitsmarktes gegen Ueberlastung mit ausländischen Arbeitskräften werden hierdurch nicht berührt. Angehörige des einen Staates, die im Gebiet des anderen eine Stelle antreten wollen, müssen im Besitze einer gebührenden ausstellen- den Versicherung der zuständigen Vertretung des Einreisestaates sein, daß der Stellenantritt bewilligt wird. Einreisen von Gesellschaften auf Sammelpaß sind zulässig, bedürfen aber für Norwegen der vorherigen Genehmigung des Zentralkonsultors in Oslo, für Deutschland des Sichtvermerks der zuständigen deutschen Vertretung.

Der Konsumverein Lübeck hatte zum letzten Sonntag die Wiederholung des Lichtbildvortrages über Schweden und Finnland angeführt. Die Stadthallen-Lichtspiele waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Leider waren wieder eine große Anzahl Kinder vorhanden, die namentlich auf den Galerien einige Störungen verursachten, trotzdem der Vortragende, Herr Göhr, einleitend seines Vortrages hervorhob, daß die Kinder sich unbedingt Ruhe besitzigen möchten, weil sonst Kinder nicht mehr zugelassen werden könnten. Die Veranstaltung kann als gut gelungen bezeichnet werden. Wir würden doch empfehlen, zu solchen Veranstaltungen Kinder nicht mehr zuzulassen, dafür aber, wie der Vortragende schon ankündigte, besondere Kindervorführungen zu veranstalten.

Hanza-Theater. Am Mittwoch, dem 1. Februar, findet die große Premiere des Schönheits-Balletts und Tanz-Revue Celli de Rheidit statt unter persönlicher Mitwirkung der berühmten Tanzkünstlerin Cely de Rheidit. Die Künstlerin wird etwas ganz Außergewöhnliches bringen. Die einzelnen Bilder offensbaren tänzerische Freude und Schönheit, daß es eine Pracht ist, dem glühenden Leben auf der Bühne zuzuschauen.

Ueber die Firma Willerow & Koch in Dänischburg ist für Maurer und Zimmerer die Sperre verhängt worden. Zugang ist fernzuhalten. Deutscher Bauwerksbund, Ortsverwaltung Lübeck.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohn Differenzen im Streik. Zugang ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

★

Groß-Schrettkaten. Ein Feuer wüthete im Gewese des Landmannes Tretau. Es kam im Viehhaus zum Ausbruch. Während das Vieh gerettet werden konnte, verzehrten die Flammen große Getreide- und Futtermittel. Durch das talfräftige Eingreifen der benachbarten Feuerwehren und der Lübecker Motor-Prüfe wurde das Mobiliar gerettet.

Gesamt

Strandung des Lübecker Motorseglers „Flottbel“

Die Baltische Segelgesellschaft hat mit ihren Schiffen der „bet“-Klasse besonderes Unglück. Nachdem auf der Reise nach Schottland im letzten Herbst die „Lübeck“ mit der ganzen Besatzung unterging, erlitt auch die „Flottbel“ auf ihrer ersten Fahrt einen Unfall, der glücklicherweise keine ernsteren Folgen hatte.

Am 25. Dezember 1927 trat das Schiff die Austreise nach Aalborg an. Bald nahm der Schneesturm derart zu, daß Nebelsignale gegeben werden mußten. In der Nacht zum 26. gegen 1 Uhr 30 Min. jag das Schiff plötzlich auf 3½ Meter Wasser fest. Abbringungsveruche mit eigener Kraft waren erfolglos. Am Morgen des 26. Dezember erkannte man, daß das Schiff bei Desterkoo an der Ostküste von Langeland gestrandet war. Von der Ladung mußten etwa 120 Tons geworfen werden. „Flottbel“ hatte das Ruderjoch gebrochen und mußte in Rastkow eingeschleppt werden. Daß das Schiff keinen größeren Schaden und keine Verletzungen erlitten hatte, war nur dem Umstande zu danken, daß die Strandungsstelle aus reinem Sand bestand. Der Kapitän gab die Reparaturkosten in Rastkow auf 1700 dan. Kronen und in Hamburg auf rund 5000 RM. an.

Der Reichskommissar meinte, durch das Unterlassen weiterer Leistungen träge den Kapitän ein Mitschuldigen am dem Unfall, der im übrigen auf das schlechte Wetter zurückgeführt werden mußte.

Das Gesamt sprachen den Kapitän von jeder Schuld an dem Unfall frei. Der Unfall sei durch das unrichtige Wetter entstanden. Bei den in der Nähe der Unfallstelle vorhandenen Wassertiefen sei es zweifelhaft, ob der Unfall hätte vermieden werden können, wenn der Kapitän nach 1 Uhr noch einmal gelotet hätte.

Massenzüchtung von Seeleuten

Die Segelgesellschaft „Seefahrt“ in Bremen, die sich mit der Ausbildung des seemannischen Nachwuchses auf Frachtschiffen befaßt und bereits die Viermaßbar „Bremen“ seit längerer Zeit als Schulschiff in Betrieb hat, hat als weiteres Frachtschiff das stählerne Volksschiff „Oldenburg“ von der Reederei Hans Hinrich Schmidt in Hamburg erworben. Das Frachtschiff „Oldenburg“ liegt zur Zeit zur Ueberholung im Dock der A. G. Weser und wird ebenso wie die Viermaßbar „Bremen“ 30 Jüglinge an Bord nehmen.

Ueber 3000 deutsche Seeleute sind arbeitslos, können keine Feuer bekommen. Und doch betreiben gewisse Kreise die Massenzüchtung von neuen Seeleuten mit Nachdruck. Das mühte von Reich wegen inhibiert werden. Erst kürzlich wandte sich der Verein der Kapitäne und Offiziere der deutschen Handelsmarine sehr energig dagegen, daß der deutsche Schiffschiffverein neben seinen beiden Schulschiffen noch ein drittes ausrüste, indem er auf die verderblichen Folgen dieser Ueberproduktion von jungen Seeleuten hinwies. Es ist dringend notwendig, daß diesem Treiben, das auf die Zukunft der jungen Leute keine Rücksicht nimmt, ein Riegel vorgeschoben wird.

In der ersten Hälfte des Monats ist bald nach Sonnenuntergang auch der kleine Merkur aufzufinden, der sich im Wasser- mann aufhält. Dem am 9. Februar kommt er mit mehr als 18 Bogengrad in seinen größten östlichen Seitenabstand (Elongation) von der Sonne. In seiner Aufstichung benutzen wir am besten das Fernglas, da er in den horizontalen Dünsten sonst schwer zu entdecken ist. In der zweiten Monatshälfte wird seine Auffindung nicht mehr gelingen, weil er am 21. Februar zwischen uns und der Sonne hindurchgeht (untere Konjunktion) und in ihren Strahlen verschwindet.

Neptun, der sonnenfernste Planet, bietet im Februar besonders günstige Beobachtungsbedingungen. Am 17. des Monats kommt er nämlich in Opposition (Gegenüberstellung) zur Sonne, d. h. er geht um Mitternacht durch den Meridian und ist daher die ganze Nacht hindurch zu sehen. Wir finden ihn jetzt dicht unterhalb Regulus, dem Hauptstern im Löwen, müssen allerdings ein gutes Fernrohr mit stärkerer Vergrößerung zur Verfügung haben, wenn wir Freude an dieser Beobachtung erleben wollen. Indes sollte jeder eine solche Beobachtungsmöglichkeit suchen, denn außer der Tatsache, daß der Planet — der Sonne gar so fern — erst in 165 Jahren einmal seine Gebietrin umkreist, wird ihm jetzt auch der Posten als Grenzwächter unseres Systems geläufig. Auf einer südfranzösischen Sternwarte soll nämlich ein noch fernerer Planet entdeckt worden sein. Freilich verfaßt man sich in Nachfragen nach abwarten, weil, wie schon einmal, eine Verwechslung mit einem Kometen vorliegen kann.

Unser Mond ist zu Anfang des Monats zunehmend, erreicht aber schon am 5. die Vollmondstellung. Am 13. Februar hat er bis zum letzten Viertel abgenommen und wird am 21. Neumond. Der 28. Februar bringt das Erste Viertel.

Etwas vom 7. Februar an können wir an besonders klaren Tagen nach Sonnenuntergang an der Untergangsstelle einen zarten Lichtkegel aufsteigen sehen, das Tierkreislicht, dessen Natur noch etwas rätselhaft ist. Die hellste Erscheinung läßt sich allerdings nur fern von jeder künstlichen Lichtquelle, also meist nur vor den Toren der Stadt erkennen. Doch gerade das Seltsame mühte uns loden!

Rißhauer im „Urania“-Heft 4, Jahrgang 1927/28, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft.



1/2 Pfd.
50 Pfg.

Rama

MARGARINE

butterfein

erspart Dir mehr,
als was sie kostet.

feine

Hamburg-Lübeck

Ein Beitrag zur Zukunftsfrage der Hansestädte

Das Hamburger Echo schreibt:

Stadtkommune oder Einheitsstaat? Diese Frage ist kürzlich in einem Aufruf im Lübecker Volksboten für Lübeck mit dem Vorschlag beantwortet, mit Hamburg eine Interessen- und zum Teil auch

Arbeits- und Verkehrs-gemeinschaft

eingegangen. — Ein Lübeckisches Bekenntnis zur Zusammenarbeit, das in Hamburg, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch in der Idee, auf verständnisvollen Widerhall gestoßen ist. Nicht als ob inzwischen die Notwendigkeit, Lübeck und Hamburgs gemeinsame Interessen auch gemeinsam zu verfolgen, durch Wort und Schrift besonders propagiert wäre. Gemessen an der Größe der seither in den Vordergrund getretenen Frage einer Neugestaltung des Reiches, einer Reichsreform, haben die hanseatischen sowohl wie die nachbarlich hamburgisch-lübeckischen Aufgaben gewiß nur geringe Bedeutung.

Aber sie können der Vorbereitung eines höheren Zieles dienen.

Es gilt, geschlossen die Forderung zu vertreten, daß bei einer Reichsreform den Hansestädten, diesen Sonderorganen deutscher Schifffahrt und deutschen Außenhandels, die gesetzgeberischen und Verwaltungsbefugnisse vorbehalten bleiben, ohne die eine ununterbrochene und auch in Zukunft gleichmäßige Fortsetzung ihrer im Interesse des Reiches seit Jahrhunderten geübten Wirtschaftsfunktionen gefährdet erscheint. Dieser Forderung sollte die Erkenntnis entsprechen, daß Hamburg und Bremen um so mehr gewinnen werden, je weniger ihre politischen und persönlichen Beziehungen durch das Mißtrauen der Konkurrenz geschwächt sind.

Im gemeinsamen Vorgehen ist die Lübeckische Unterstützung nicht zu unterschätzen. Doch scheinen uns die Interessen Lübecks um so besser geschützt.

je enger die Beziehungen zwischen Hamburg und Lübeck sich bis dahin gestaltet haben.

Diese Beziehungen bedürfen selbst nach Art eines komplizierten Brückenbaues mancher langwierigen Vorarbeiten, die jedoch an vielen Stellen gleichzeitig in Angriff genommen werden können. Ein Anfang und gleichzeitiger Beweis für das in Hamburg vorhandene Verständnis für gemeinsames Vorgehen war der Travemünder Seeflughafen. Inzwischen scheint eine Verständigung über die Ausdehnung der Langenhorner Heilanstalt auf das Gebiet der Lübecker Heilanstalt in Strecken zum Abschluß gelangt zu sein. Ein besonders wertvoller Beweis, daß sich die Auffassungen auch beiderseitig grundlegend geändert haben; daß der Fiskus als guter Hausvater durch Vereinbarung mit dem Nachbarn den vorteilhaftesten Weg zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu finden sucht und nicht mehr wie früher Staatsnotwendigkeiten aus Prestigegebunden innerhalb der eigenen Landesgrenzen befristet — ohne Rücksicht auf die Kosten. Not lehrt Sparen! — Auch bei Leuten, die viel leicht noch für reich gehalten werden.

Um auf die im Lübecker Volksboten berührten positiven Anregungen einzugehen:

Hamburger Kolonien in Lübeck!

— ein guter Gedanke, auch ein durchführbares Projekt, wenn sich einige Voraussetzungen schaffen lassen: Billiger Baugrund in unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes für große, moderne Siedlungen von Zwei- bis Vierzimmerwohnungen, da als Siedler wohl in erster Linie kaufmännische Angestellte aus dem den Hamburger Hauptbahnhof herum gelagerten Geschäftszentrum in Frage kommen. Diese Voraussetzung dürfte man in Lübeck zu erfüllen geneigt sein, weil der indirekte Nutzen aus einem solchen Bevölkerungszuwachs die Hergabe billigen Baugrundes rechtfertigt. Zweitens: Baugelände aus Hamburger Mitteln — ein härterer Knoten, aber vielleicht zu lösen in der Idee, daß Hamburg auf diese Weise nicht nur seine wohnungsuchende Bevölkerung gesund und zu günstigen Bedingungen unterbringt, sondern auch dem Gemeinheitsgedanken nützt. Drittens — doch darüber unten. Jedenfalls verdient dieser Gedanke alle Unterstützung. Denn nichts fördert die angestrebte Annäherung mehr, als ein Siedlungs- und Betätigungsaustausch herüber und hinüber.

Ob und inwieweit Lübeck, auch bei stärkster Bestädung durch Hamburg, zum

Ausgangspunkt hamburgischer Diskehandels

werden kann, erscheint dagegen fraglich. Hamburg als Welthafen ist internationaler Stapelplatz, an dem sich Angebot und Nachfrage in Waren und Beförderungsmöglichkeiten konzentrieren. Insofern ist der Hamburger Hafen ein eigener Wirtschaftsbezirk, dessen Grenzen zwar flüchtig, aber doch nach wirtschaftlichen Formeln berechenbar sind und zuliebe einer Idee nicht erweitert werden können. Trotz aller Steppis aber sollte dieser Fragenkomplex genau untersucht werden. Auch ein grundsätzlich negatives Resultat hat den Vorteil, die Grenzen der Wirtschaftsgemeinschaft erkennen zu lassen, und dürfte auch nicht ganz ohne positive Einzelergebnisse für Lübecker und Hamburger Schifffahrts- und Hafenfragen sein. Gedacht ist zum Beispiel an eine Verbesserung der Passagierverbindungen von Lübeck aus,

die Anlegung eines auch vielleicht für die Hamburger Industrie interessanten Lübecker Freihafens, an Hamburger Interessen-nahme an Lübecker Werften.

Aber auch auf anderen Gebieten der Wirtschaft, Verwaltung und Kultur sind Aufgaben, sei es im Ausbau, sei es im Abbau des Vorhandenen, bei denen für ein Hand-in-Hand-Arbeiten die Vorbedingungen günstig liegen. Nur angeordnet seien: die Einflusnahme hamburgischen Kapitals und anderer hamburgischer Kräfte in und auf

Travemünde, das hamburgische See- und Vergnügungsbad,

und seine Entwicklung zu einem Weltbade; der gemeinsame Betrieb öffentlicher Anstalten, ihre Errichtung dort und Verlegung dorthin, wo sie die wirtschaftlich und kulturell günstigsten Voraussetzungen, wo sie insbesondere auf die Dauer Platz finden und nicht eines Tages der größeren Entwicklung im Wege liegen; die schon vom Hamburgischen Korrespondenten befürwortete „Rechtsanerkennung“, die für alle Gebiete der Verwaltung zu fordern ist; Zusammenarbeit in Theater- und Konzertangelegenheiten zur Verringerung der jährlichen Staatszuschüsse ohne Beeinträchtigung der Leistungen.

Alle diese und sonst denkbaren Reformen sind mehr oder weniger abhängig von der dritten Voraussetzung: einer

Schnellverbindung zwischen Hamburg und Lübeck

mit einer gegenüber den jetzigen Schnellverbindungen wesentlich herabgeminderten Fahrtdauer. Es mag der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft zugute gehalten werden, daß sich die Annäherungs- und Reformbestrebungen im letzten Jahre sehr verdichtet haben. Aber angesichts der seit Jahren gestiegenen Klagen ist die Tatsache, daß im Winterfahrplan die einzige, auf den Lokalverkehr zugeschnittene schnelle Verbindung der Sonntagszug 21.30 Uhr ab Lübeck ist und daß von Lübeck immer noch der letzte Zug 21.35 Uhr abfährt, ein bedauerliches Zeichen dafür,

daß die L. B. E. G. die ihr auf Grund des Eisenbahnverkehrsmonopols zwischen Lübeck und Hamburg obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben verkennt.

Ein Eisenbahnschnellverkehr ist für beide Städte von so großem politischen und wirtschaftlichen Wert, daß selbst eine Unterstützung der L. B. E. G. zu erwägen wäre, wenn sie nachweislich aus eigenen Kräften einen solchen Verkehr nicht in die Wege leiten kann. Auch der Umweg über die Unterstützung eines Verkehrsunternehmens kann Sparsamkeit bedeuten, wenn als Ziel, um mit dem Volksboten zu sprechen, „die Ersparung tausendfältiger Doppelarbeit“ erreicht werden kann. Auf eine zu Anfang unentbehrliche Unterstützung wird die L. B. E. G. um so eher verzichten können, je schneller und stärker die Ergebnisse der angestrebten Zusammenarbeit in Wirtschaft, Verwaltung und auf anderen Gebieten sich verkehrsbelebend auswirken — ganz abgesehen von der Verkehrsergänzung, die die bereits vorhandenen, den Verkehr bildenden Faktoren durch die Verbesserung der Verbindung erfahren.

Die Dringlichkeit der Hamburg und Lübeck gestellten Gemeinschaftsaufgaben erfordert ein entsprechendes Tempo in der Lösung dieser Verkehrsfragen seitens der Eisenbahn. Andernfalls wird sich die L. B. E. G. nicht belagern können, wenn ihr

das Automobil je länger, je mehr den Verkehr nach Lübeck und Travemünde abnimmt,

wenn die Forderung einer Automobilstraße von Hamburg über Lübeck nach Travemünde von allen interessierten Kreisen mit immer stärkerem Nachdruck gestellt wird und sich die Städte selbst und die durch eine solche Straße mit dem Ergebnis starker Wertsteigerung ausgeschlossenen preußischen Zwischengebiete der Durchführung dieses Verkehrsplanes mit größerem Kräfteinsatz annehmen als bisher.

Wenn in diesem Prospekt der Entwicklung die Rollen so verteilt erscheinen, daß Lübeck die nur nehmende, Hamburg die nur gebende Stadt ist, so ist das bis zu einem gewissen Grade richtig und auch berechtigt. Denn es gilt, die in Hamburg empfundenen Grenzen gleichsam durch Ausdehnung Hamburgs auf Lübeck, durch wirtschaftliche Ausnutzung des in Lübeck vorhandenen Reichtums an Platz für die verschiedenartigsten Zwecke zu erweitern. Aber je stärker die hamburgische Besiedlung Lübecks, je vielseitiger und umfangreicher die Zusammenarbeit und Gemeinschaft auf anderen Gebieten sein werden,

je mehr Lübeck mit einem Wort Hamburg in sich aufnimmt,

um so näher wird und sollte Lübeck sich mit Hamburg verwachsen fühlen und auch politisch engste Verbindung mit Hamburg suchen. Auch Lübeck weiß von der Not, die Sparen lehrt und jede mögliche Rationalisierung verlangt. Mit solchen Reformen verbundene Selbstbeschränkungen müssen für Lübeck die Bedeutung eines Verzichts verlieren durch das Bewußtsein, keine Entwicklung bei engstem Zusammengehen mit Hamburg dem Schicksal des berufenen, wirtschaftlich und politisch gleichgestellten, seit altersher befreundeten Nachbarn anzuvertrauen.

einer Vertretung im Reichswirtschaftsrat, wie er solche in den Industrie- und Handelskammern, und zwar als besondere Kommission, für selbstverständlich hält.

Auf dem Boden des Einheitsstaates stehend, fordert der Verbandstag für das Handwerkerhandwerk den Reichsgewerbeschleim, um hierdurch eine einheitliche Regelung herbeizuführen.

Ausgehend von der Tatsache, daß das Wirtschaftsleben im Deutschen Reich schwer denkwürdig ist, dürfte es im Interesse der Volkswirtschaft liegen, alle Ventile zur Weiterleitung von Waren aller Art zu öffnen, wozu auch das als Volksgewerbe zählende Handwerk gehört, und nicht, wie es gegenwärtig gegenüber dem Handwerkerhandwerk geschieht, zu verstopfen.

Von den Behörden, ebenso von den Volksovertoren in dem Parlament erwartet der Verbandstag, daß das Handwerkerhandwerk seiner hohen Bedeutung entsprechend behandelt und jegliche Einschränkung, nicht nur im Interesse des Gewerbes selbst, sondern darüber hinaus im Interesse der breiten Masse der Bevölkerung abgelehnt wird.

Am dritten Verhandlungstage wurden organisationstechnische Fragen sowie die vorliegenden Anträge, deren Beratung zuvor in einzelnen Kommissionen erfolgte, im Plenum erledigt und am Schluß des Tages die bisherigen Verhandlungsvorsitzenden Lehmann und Döber wieder gewählt. Neugewählt wurde ebenfalls als Vorsitzender W. Hoff Berlin. Der bisherige Redakteur Brendel wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Bremen bestimmt. Pressestelle des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Eich Berlin.

Die Goldbültbahn

„Goldbültbahn“ wird die Räderbahn Schwartau-Neustadt im Volksmunde scherzhaft genannt. Die dem Volkswitz liegt eine sehr treffende und wahre Anschauung zugrunde, und er trifft mit großem Humor mitten ins Weite der Sache.

Also zunächst „Goldbültbahn“ Stimmt! — Für die Reichsbahn bildet diese Bahn seit dem Tage ihrer Eröffnung eine Goldgrube! Besonders im Sommer ist der Verkehr kaum zu bewältigen, und man raume sich bereits nach der ersten Saison zu, daß der Löwenanteil der gesamten Passagiere durch die Einnahme dieser paar Monate annähernd ausgeglichen sei. Das wird noch Jahr zu Jahr noch heißer werden und besonders im kommenden Sommer, wenn die Restrede Haßtrug-Neustadt vollständig fertiggestellt wird. — Also Goldbültbahn trifft zu: in bezug auf die Reichsbahndirektion Altona nämlich.

Aber „Wiltbültbahn“? Gewiß wegen der Nichttransporte ans Haßtrug und Scharbeutz, die auf diesem Wege nach Lübeck und Hamburg verfrachtet werden? Stimmt ebenfalls! Der Ausdruck Wiltbültbahn bezieht sich auf alles, was mit der Bahn verladen wird, also auf Schollen, Heringe und Reisende. Wohlgemerkt, die Fische reisen von dem andern Publikum sorgfältig getrennt! Nicht, als ob die Fische vornehmer wären! Das Gegenteil ist richtig: Die Reichsbahn ist sich vollbewußt, daß in einer „Wiltbültbahn“ nur vornehme Leute verkehren, nämlich Leute, die ins Bad reisen oder daher kommen.

Solchen Leuten muß man einen besonderen Wagenpark zur Verfügung stellen. Man kann ihnen nicht zumuten, daß sie 4. Klasse fahren sollen. Also gibt es auf der Wiltbültbahn nur 2. und 3. Klasse. Diese Regel ist ganz berechtigt und hat nebenbei noch den Vorzug, daß sie für die Reichsbahn sehr einträglich ist! Nun standen aber in den Werkstätten der Eisenbahn eine Menge uralt 4.-Klasse-Wagen, die wegen Ueberalterung aus dem normalen Streckenverkehr ausgeschieden waren. Wer darin sah, mußte annehmen, er läge in einem Rummelpott: Wupen, wupen, wupen. . . . Länger als fünf Stationen hielt es niemand darin aus, dann war er von dem Rättern rötlich geworden. Infolgedessen durften diese Wagen nur auf Strecken mit höchstens vier Zwischenstationen gefahren werden.

Schade! Zwischen Schwartau und Haßtrug liegen nur drei Stationen; das hätte so schön gepaßt! Ob man nicht doch die 4. Klasse einführe, um die Wagen ausnützen zu können?

Nein! Auf keinen Fall! Das Ansehen der Räderbahn würde durch die Einführung der 4. Klasse zu sehr leiden!!! Darum griff man zu dem kleineren Übel: man entfernte die Schilder „4. Klasse“ und ersetzte sie durch das stolze Plakat „3. Klasse“.

So, jetzt ist allen geholfen! Die Gefahr, der Schwindel könne herauskommen und die Leute, die für 3. Klasse bezahlt haben und in der 4. Klasse verfrachtet werden, könnten Krach machen und ihr zuviel bezahltes Geld zurückverlangen, besteht nicht. Denn die Wagen sind schon so alt, daß dieses Spitem keinem der jetzt Lebenden mehr bekannt ist, also auch nicht als 4.-Klasse-Wagen festgestellt werden kann. Außerdem befindet sich auch unter dem Wagenpark 1 (i. W. „ein“) richtiggegebener 3.-Klasse-Wagen (um Weiterungen zu vermeiden!), in dem die unruhigen Geister untergebracht werden. . . .

Wer aber meint, es könnte doch vorkommen, daß einer mal im Innern des Wagens Lad und Farbe abfragen könnte — dann käme ja die alte „4“ ans Tageslicht: der irtt sich. Der Lad geht nicht runter, im Ladieren alter Nummern ist die Reichsbahn firm. Sie ladert ausgezeichnet. . . Beweis: die Wagen der Goldbültbahn! Marius Mira

Briefkasten

H. H. Für die Hinterlegung eines Testaments beim Amtsgericht ist eine Gebühr von 6 Mark und 10 Pfennig Porto zu entrichten. Die Eröffnungsgebühr richtet sich nach der Höhe des Nachlasses; sie beträgt beispielsweise bei einem Betrage von 4—6000 Mark 40 Mark und Stempelgebühr.

Der Lübecker Volksbote

ist das Blatt der Kopf- und Handarbeiter!

Abonniert den Lübecker Volksboten!

Zu abonnieren den „Lübecker Volksboten“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ sowie den Beilagen „Für die Müßelnde“, „Aus dem Gewerkschaftsleben“, „Für unsere Frauen“, „Die Stimme der Jugend“, „Der Lübecker Kinderfreund“ u. „Arbeiter-Sport“

Wöchentlich 50 Reichspfennig

Name:

Wohnung:

..... Straße Nr.

bei

Ausgefüllt einzulenden an die Expedition des „Lübecker Volksboten“ Lübeck, Koannisträße 46.

Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands

Sich Berlin, hielt kürzlich seinen 5. ordentlichen Verbandstag in Berlin ab. Es waren zu dieser Tagung erschienen 116 Delegierte aus allen Gauen Deutschlands, sowie eine große Anzahl Brudervereinigungen, von welchen auch zum Teil der Anschluß an den Reichsverband gelegentlich der Tagung ausgesprochen wurde. Am ersten Tage wurden Geschäfts-, Kassen- und Presseberichte erstattet, dem sich eine durchaus sachliche Aussprache anschloß.

Den Höhepunkt der Tagung selbst bildete die am zweiten Tage veranstaltete Kundgebung, an welcher sich außer den Delegierten etwa 1000 Personen beteiligten. Der Vorsitzende Doughton-Hannover begrüßte die erschienenen Vertreter der Verbände, ebenso die anwesenden Parlamentarier und Pressevertreter. Anschließend ergriff Ministerialdirektor Dr. Reichardt das Wort zu einer Begrüßungsansprache, bei welcher Gelegenheit derselbe die Hochhaltung der Gewerbetreibenden betonte.

„Die volkswirtschaftliche Bedeutung des ambulanten Gewerbes“ behandelte in eindrucksvoller Weise Redakteur Brendel des Fachblattes „Das Deutsche Handwerkerhandwerk“. Die Gesetgebung in den Ländern“ lautete der Vortrag des Verbandsvorsitzenden Döber, während „Die Aenderung der Reichsgewerbeordnung“ der Verbandsvorsitzende Lehmann einer einachehenden

kritischen Besprechung unterzog. Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vorträgen ergriffen einige Abgeordnete das Wort und wurde anschließend folgende Entschließung widerpruchlos angenommen:

Der 5. Verbandstag des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, sich Berlin, beschloß sich in eingehender Weise mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung des ambulanten Gewerbes, Gesetgebung in den Ländern sowie Abänderungsanträgen zur RGO.

In Anbetracht der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung sowie der Tatsache, daß rund 500 000 amb. Gewerbetreibende, welche fast sich mit Familien auf weit über eine Million erhöht, durch das Gewerbe ihre Existenz gefunden haben, legt der Verbandstag im Namen des Gesamtgewerbes entschieden Protest gegen jegliche Umänderung der RGO. zu ungunsten des amb. Gewerbes ein.

Die gegenwärtig äußerst stark in Erscheinung tretenden Bestrebungen, ausgehend von der Organisation des Einzelhandels, und zum großen Teil auch von den Industrie- und Handelskammern, wodurch das amb. Gewerbe nicht nur eingeschränkt, sondern geradezu lahmgelegt werden soll, dürften schon darum auf schärfsten Widerstand bei Behörden sowie in den Parlamenten stoßen, weil diese, durchaus einseitig aus Gründen der Konkurrenz gestellt, gegen die Interessen der Volkswirtschaft im allgemeinen verstoßen.

„Wiederholt erhebt der Verbandstag v. H. B. die Forderung

Sprechsaal

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die Verantwortung im Sinne des Kreisgesetzes.

Hut ab vor der Majestätk des Todes!

Über den Grab des Genossen Hoff wüßt sich der frische Haigel, und wer am Mittwoch nachmittag vor dem Burgtor war, wird überzeugt sein, daß unserm Genossen eine würdige letzte Ehre zuteil wurde. Auffällig war besonders die Zahl älterer und alter Genossen, die zum Teil am Zuge selbst teilnahmen, oder an beiden Seiten der Straße Aufstellung genommen hatten.

Man wende nicht ein, das sei hier keine Sitte. Unsitte ist es eben, die Kopfbedeckung aufzubehalten. Keilsens werden dann von solchen Trauerzügen Aufnahmen gemacht und in illustrierten Zeitungen verbreitet. Dadurch wird es dann auch anderwärts bekannt und sichtbar, wie wenig Tatgefühl und gute Sitte in Lübeck heimisch sind.

Travemünde. Sozialdem. Verein. Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im „Kolosseum“: Mitlieder- und Gesangversammlung. Vortrag des Gen. Götter, 2. Verschiedenes.

Sozialdemokratische Frauen Markt. Am Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: Versammlung im Heim Heinrichstraße. Vortrag, Vorbereitung für den gemüthlichen Abend, Verschiedenes.

Rücktritt. Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr bei Dieckmann: Versammlung. Vortrag des Genossen Lemwig. Erscheinen Pflicht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 43. Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 5 1/2-7 1/2 Uhr. Mittwochs- und Donnerstags abends 8 Uhr: Parteiverammlung. Heute abend gehen wir zur Parteiverammlung, oder nicht das Mitgliedsbuch vergessen.

Proletarischer Sprechchor

Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: Neben im Gewerkschaftshaus (Bühne). Pünktliches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Mittwoch, den 1. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr: Proben des Singspiels und der Tanzgruppen. Alle pünktlich da sein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Hunoldstr. 52. Öffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr.

Hinweise auf Verammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Die nächste Wiederholung des bisher stets vor fast ausverkauften Hause gegebenen Kriminalstückes „Der Ferkel“ findet am Mittwoch, den 1. Februar, um 8 Uhr statt. Am Donnerstag, den 2. Februar, um 8 Uhr geht die Revueinszenierung von „Trotz und Falsch“ auf. Am Freitag, den 3. Februar, um 8 Uhr findet die Uraufführung des Dramas von Richard Wagner, zum erstenmal in Szene. Spätkur

Arbeiter-Sport

Alle Aufstellungen für diese Rubrik sind an den Sportgenossen Max Coroshi Gr. Weg 32 zu richten.

Abt. Fußball. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Handball. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Tischtennis. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Schach. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Tischtennis. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Tischtennis. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Tischtennis. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Abt. Tischtennis. Am Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserhof.

Neuen je 4 Schiedsrichter als Vintersrichter. Zutreten im Klub der erforberlich. Treffpunkt 1 Uhr Freitag.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die milde Witterung, die den gestrigen Tage bei leichter Bewölkung ein frühlingmähiges Gepräge gab, hat in Deutschland nur im Nordwesten und Westen noch geherrscht.

Wahrscheinliche Witterung am 31. Januar und 1. Februar: Schwache Ostwinde, heller, troden, etwas kälter, verbreitet Nachfrost und Morgennebel.

Schiffsnachrichten

Abt. Dänische Küstenschiffahrt Dampfer „Sankt Lorenz“ ist am 28. Januar 24 Uhr von Lübeck nach Neu- schwanberg abgegangen.

Geschäftliches

Weisse Wäsche bei August Haerder & Co. Dem großzügigen Ausverkauf folgt bereits eine neue geschäftliche Senkation: Die weiße Wäsche.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Ämtlicher Teil

Das Geleg- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 4 vom 21. Januar 1928 enthält: Zweiter Nachtrag zu der Verordnung vom 13. Juli 1927, betreffend die Ein- und Durchfuhr von Tieren, tierischen Erzeugnissen und giftigenden Stoffen.

Lübecker Brandkasse

Die Hebezeitel für das Versicherungsjahr 1928 (1. Januar 1928-1929) sind verhandelt. Mitglieder, die denelben nicht erhandelt haben, werden erucht, sich im Bureau Fleischhauerstraße Nr. 18, Zimmer Nr. 15, zu melden.

Fernsprechgebühren

Auf Grund der §§ 4 und 16 der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 wird folgendes bekanntgemacht: Im Ortsnetz Krumbek beträgt die monatliche Grundgebühr für jeden Hauptanschluß vom 1. April 1928 an 3 RM.

Bekanntmachung

Der durch Rat- und Bürterschuß vom 18. Januar 1928 festgelegte Bebauungsplan für das Gelände zwischen Wisbn., Ritter- und Ziegenstraße liegt vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1928 werktäglich von 8-13 Uhr im Bauamt, Mühlendam Nr. 10, Abt. Stadterweiterung, zur Einsicht aus.

Bekanntmachung

Der durch Rat- und Bürterschuß vom 18. Januar 1928 festgelegte Bebauungsplan für das Gelände zwischen Wisbn., Ritter- und Ziegenstraße liegt vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1928 werktäglich von 8-13 Uhr im Bauamt, Mühlendam Nr. 10, Abt. Stadterweiterung, zur Einsicht aus.

1886

Zum bevorstehenden Beginn der Ziehung 5. Klasse (Haupt- und Schlußklasse) der lautenden Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie sei darauf hingewiesen, daß nach den amtlichen Bestimmungen nur rechtzeitig vor der Ziehung bezahlte Lose den Gewinnanspruch sichern.

Jansen Fernruf 29 529 Johannsstraße 18

Die Reparatur der Büßauer Schleuse ist beendet. Der Elbe-Trade-Kanal wird für den gesamten Schiffsverkehr wieder freigegeben.

Holzverkauf

Forstrevierverwaltung Kronshorbe verkauft am Dienstag, d. 7. Februar 1928, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Möller in Keede-Rindorf aus dem Bezirk Rindorf, Forstorte Branden und Christental ca. 24 rm eichen Kluft und Knüppel, 31 rm birzen Kluft und Knüppel und 146 Haufen Eichen- und Weichholz-Busch.

Nichtämtlicher Teil

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen Wilh. Tehnow u. Frau 1560 Petrikuchhof 4

Gesucht ein Mädchen, welches Dieren d. Schule verläßt, nach auswärts. Zu melden bei Hoyer Moising, Niend. Str. 4

Zwei möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. 1928 Annenstraße 12

Kompl. Federbett 30 M. a. einz. Daun.-Bett. 35 M. 1960 Mariesgrube 6, 1

Stall Karren! Für die mir erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeit anlässlich meines 25jährigen Arbeiterjubiläums beim Bauamt, Abteilung Tiefbau, meinen herzlichsten Dank **K. Papenfuß** Vorarbeiter

Dankfagung! Für die erwiesene herzliche Teilnahme u. reiche Kranzspende beim Hinscheiden meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pastor Mildenstein für die trostreichen Worte, der Soz. Partei, Reichsbanner, Bauwerkverbund, sowie der Leistung und Beleglichkeit der Lübecker Bau-Gesellschaft lagen mir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Emma Brand** geb. Wegner, Tochter Herla u. Angehörige

Wiederholungs Die Reparatur der Büßauer Schleuse ist beendet. Der Elbe-Trade-Kanal wird für den gesamten Schiffsverkehr wieder freigegeben.

Zwei gleiche Bettstellen in Matratzen zu verk. 1981 Ohlsen, Johannsstr. 46, 1

Mod. Stühlgarnitur Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle für 120 RM zu verkaufen 1961 Radenb. Allee 2, 1

Brima Jugänger zu verkauf. Kensefeld, 1969 Pariner Str. 35

Kinder-Bettstelle zu kaufen gesucht 1984 Ang m. Nr. u. L 485 a d E

Entlau en Sonntag 20 Uhr rechr. Babel. Halsb. m. 2 Steuermark 1927 Nr 2459, 1928 Nr. 757. Bitte abzugeben 1987 Augustenstr. 7, 1

Maskenkostüme zu verm. 1981 Fleischhauerstr. 2b

Neue seid. Herren- und Damen-Maskenkostüme billig. Fünfhausen 20

Kleines Schnellauto frei ca. 20 Zlr. Lastet für Umzüge und andere Lasten bei billigster Berechnung **Schnelder**, Autobetrieb Telephon 24 100

3612 x 13

Rechnen Sie nach!

Sie müssen irgendwo sparen. Prüfen Sie Boden und Keller, ob Sie überflüssige Sachen verkaufen können. Die Anzeige im Volksboten hilft!

Schnell, gut und billig erhalten Sie Ihre Schuhreparaturen in meinen Werkstätten **Wlberstraße 37, Ecke Wickedeft. und Fünfhausen 7** Zur Verarbeitung gelangt nur erstklassiges Material. Spezialität: Genähte Sohlen.

B. Dätmer

Bei der Inventur zurückgesetzte Bücher und Broschüren ganz besonders billig

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannsstraße 46

Zigaretten Zigarren **C. Wittfoot** Ob. Müxstr. 18.

Neu-Eröffnung!

Wir eröffnen am **Mittwoch, dem 1. Februar 1928** einen zweiten bedeutend größeren Laden im Hause

Holstenstraße Nr. 1 (früher Ehlers & Reelwisch)

Gratiszugaben:

In der Zeit von Mittwoch, den 1. Februar bis Sonnabend, den 4. Februar geben wir beim Einkauf von **Mk. 3.-** (ausschl. Zucker) **1 Porzellan-Tasse, oder 1 Kaffeedose, oder 1 Pfund Zucker, oder 1 Tafel 100 gr. Vollmilchschokolade**

grat i s!

Durch den gemeinsamen Großeinkauf sind wir in der Lage, bei billigsten Preisen beste Qualitäten zu führen und setzen unsern Stolz darin durch vorteilhafteste Angebote unsern alten guten Ruf zu erhalten, also bei allerbilligsten Preisen beste Qualitäten zu verabsolgen.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs, Lübeck

Neu Holstenstraße 1 Telephon 23961 und Breite Straße 58 Telephon 22849 / Lieferung frei Haus

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Schuhwaren

billig billig

Bruno Westfeling Holstenstraße 3

Verins- u. Bergabgangs-Anzeigen

Hansa-Theater

Ab 1. Febr. täglich 8 Uhr

Celly de Rheidt

in ihrer berühmten **Tanz-Revue** und der Welt-Attraktion „**Der Waldbrand**“

Vorverkauf: Busse, Breite Straße; Möller, Holstenstr.

! Wo gehen wir am Sonntagabend, dem 4. Februar, hin ?

Nach Gesellschaftshaus **Adlershorst**

Um 8 Uhr findet die

große Masterade statt.

Maskenzug 9 Uhr Demasierung 12 Uhr

Drei Geldpreise

Stimmung! Frohsinn! Humor!
Eintritt: Damen 40 Pfg. Herren 60 & mit Steuer Ende 5 Uhr!

Es ladet freundlichst ein **V. L. P. H. „Treibund“** Der Vorstand



LINDENPAVILLON

Mittwoch, 1. Februar, ab 20^{1/2}

Großes Blütenfest

Unter Mitwirkung von **Walter Ruhlisch** (Charakterkomiker)
Devise: „Dem Humor eine Gasse!“

Sonnetage in Österreich

(Reise- und Kulturfilm) Sonntag, 5. Febr., 11.15 Uhr, Stadthallen-Lichtspiele
Vorverkauf im Haus der Nord. Gesellschaft und im Stadt- und Landamt, Zimmer 6. Preise: Für Mitglieder 50 Pl., für Nichtmitgl. 1 Rm., Jugendl. 50 Pl.

Vergessen Sie nicht

daß Sie bei mir preiswert und gut bedient werden

H. Hornbogen

das bekannte und leistungsfähige Spezialgeschäft für

Wolle, Strümpfe, Unterzeuge

Königsstraße 71

bei der Huxstraße

Vortragswesen der Oberschulbehörde

Prof. Dr. Baur, Berlin:

Der Untergang d. Kulturvölker im Lichte der Biologie

Doppelvortrag

am Freitag, d. 3., u. Sonnabend, d. 4. Februar 1928, abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums
Doppelvortrag 1.- Rm. Einzelvortrag 0,75 Rm.

Studentenwäib

Heute

Das Fest

Goldrausch

3 Ehrenpreise für die schönsten Maskenkostüme

Stimmung! Luftschlängenschlacht! Humor!

Anfang 9 Uhr Eintritt 50 Pfg. Keine Preiserhöhungen!

Tischbestellungen erbeten! **Telephon 27 044**

Morgen Mittwoch der beliebte heitere

Familien-Abend

Luisenlust

Mittwoch Gr. Senatstränchen Eintritt u. Tanz frei

UNION-LICHTSPIELE

Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66 Telephon 28152

Harry Domela

Der falsche Prinz

Menschenleben in Gefahr mit Luciano Albertini

Tagl. 2 Vorstellungen, um 5 und 8 Uhr
Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Arbeiter-Radfahrerbund

„Solidarität“

Schwartau-Rensefeld

Heute Dienstag abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal

Der Vorstand

Der Vorstand

Stadtheater Lübeck

Dienstag, 19.45 Uhr:

Der Patriot (Drama) Ende 28.26 Uhr.

Mittwoch, 20 Uhr:

Der Heger (Kriminalstück)

Donnerstag, 19 Uhr:

Tristan und Isolde (Oper)

Freitag, 19.45 Uhr: Ein Sommernachts Traum (Schauspiel)

Polier-Krug

Schwartauer Allee 92
Zu dem am **Mittwoch, 1. Februar**, stattfindenden

Schlachtfest

ladet ganz ergebenst ein **Hans Dopp**

Restaurant Mencke

Bederggrube 93

Heute Dienstag

Gr. Bockbier-Fest

Stimmung - Humor
Ende 4 Uhr

Restaurant Zur guten Quelle

Glockengießerstr. 65

Mittwoch, 1. Februar, abends 8 Uhr

Großer Preisstafel

Café Bernhardt

Heute Dienstag, den 31. Januar

Großer Preisstafel

Knorrs Restaurant

Heute das beliebte

Bockbierfest

Anfang 8 Uhr. Eintr. fr.

Margaretenburg

Jeden Mittwoch

Tanzkränzchen



Grillen

„In der warmen und frohen
Nacht zum Genießen
Schwürseln Grillen.“

Schaubreden und Kochvorführung

Mittwoch, 1. Februar, nachm. 4^{1/2} Uhr
im neuen Vortragsaal der Werbestelle

für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H.

Breite Straße 21, im Flügel